

Bote von der Ybbs.

Beispruch:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugsprets mit Postverendung:	
Ganzjährig K	—
Halbjährig K	—
Vierteljährig K	13.000—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig K	—
Halbjährig K	—
Vierteljährig K	12.000—
Einzelnummer K 1000.—	

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Feber 1923. 38. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Aufruf!

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbau unserer heimischen Wasserkraft und damit am Aufbau unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofner Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldschein und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitgerechter Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperre und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

Verzinsung:

- Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparfasseinlage-Zinsfuß,
- Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparfasseinlage-Zinsfuß,
- Von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparfasseinlage-Zinsfuß,
- über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat

der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

(Anmeldungen werden bei der Direktion der Elektrizitätswerke entgegengenommen.)

Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

1.

Zu beiden Seiten der Straße erhoben sich Hügel, dehnten sich mählich hinan und machten den Versuch, eine Gebirgskette aufzubauen, welche aber etwas nieder ausfiel. Es war eine vornehme Straße, sie erlaubte den Häusern nur links und rechts Spalier zu machen und bewilligte der Ortschaft nur eine einzige Gasse. Ab und zu verzweigte sich auch ein Fahrweg und wand sich zwischen den Hügeln hindurch. Wer sich dort angesiedelt hatte, in den vereinzelt, verstreuten Gehöften, der gehörte wohl zur Gemeinde, aber ein Ortskind war er nicht, er wohnte — wie sollte man es heißen, in der Schlucht, im Hohlwege? Das hieß den sanftansteigenden Hügeln doch zu viel romantische Ehre antun, der Volksmund traf auch hier das Richtige und nannte diese Wegstreifen „Gräben“, und so wohnte ein und der andere Bauer im „mittleren“, im „Heu-“, „Wasser-“ oder sonst irgendeinem Graben.

Im „mittleren“ Graben, nahezu eine halbe Stunde vom Orte, befand sich ein Häuschen, über dem Hügel vor demselben stand die Sonne und spiegelte sich in den Fensterscheiben, diese gaben für diesmal das Bild in scharfen Umrissen wieder, denn sie waren dicht verhängen. Im ganzen Gehöfte ist alles still und ruhig, nur in der Küche, gerade vor der Stube mit den verhängten Fenstern, da brodelte manchmal vorlaut das Wasser in einem Topfe, oder es tropft von einem Deckel und verzischt auf der heißen Herdplatte; eine stämmige Dirne, die da herumhantiert, ruft dann immer ein strafendes „Pst!“, nach einer Weile aber beginnt sie einen Ländler vor sich hinzusummen, bis sie ein Schmerzenslaut

Aufruf!

Sammlung für die Arbeitslosen und Kleinrentner!

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 10. Feber l. J. die Einleitung einer Sammlung zur Unterstützung der im Stadtgebiete ansässigen Arbeitslosen und Kleinrentner beschlossen.

Es ergeht daher die Einladung, Spenden für den genannten Zweck in Geld oder Naturalien unter Anführung der Gruppe der zu Unterstützenden an die Stadtkasse gelangen zu lassen.

Die Spendenausweise werden von derselben veröffentlicht werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Feber 1923.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Aufruf!

Für die Kinder des Ruhrgebietes!

Durch die Besetzung des Ruhrgebietes ist Not und Sorge dort eingekehrt. Tausende Familien kämpfen unter den schwersten Verhältnissen für den Unterhalt ihrer Kinder und Angehörigen. Die frechen französischen Eindringlinge wollen auch die Hilfe, die das ganze deutsche Volk gibt, möglichst verhindern, um die Bevölkerung des Ruhrgebietes, besonders die Arbeiter, im Kampfe für das Recht müde zu machen.

In dieser Not und in diesem Kampfe ist es auch an uns Ostmarkdeutsche, tatkräftig einzugreifen.

Der „Deutsche Verband für Jugendwohlfahrt“ hat sich zur Aufgabe gemacht, vor allem sich der Jugend anzunehmen und Kinder aus dem Ruhrgebiete in Oesterreich unterzubringen. Dieses Bestreben zu unterstützen, ist die Pflicht jedes Volksgenossen ohne Unterschied der Partei.

Es ergeht daher an alle Bewohner Waidhofens die herzlichste Bitte, nach Möglichkeit dieses Hilfswerk zu unterstützen, damit auch unsere Stadt ihren Teil zur Linderung der Not beiträgt.

Nähere Mitteilungen folgen noch, jedoch sind jetzt schon Anmeldungen zur Kinderaufnahme erwünscht, um einen Ueberblick gewinnen zu können. Auch tut rasche Hilfe not!

Hilfswerk für die Kinder im Ruhrgebiete.

Anmeldungen sind vorläufig zu richten an die „Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs“, wo auch Geldspenden oder Lebensmittelspenden entgegengenommen werden.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Nichts zeigt so sehr, wie leicht vergeßlich die öffentliche Meinung in der „demokratischen“ Jetztzeit geworden ist, als die Angelegenheit der ausländischen Kredithilfe für Oesterreich. Als Bundestanzler Seipel das Genfer Abkommen abschloß, da lehrte er heimwärts wie ein Triumphator. Sein Empfang nach der Rückkehr am Wiener Westbahnhofe glich dem eines siegreich vom Schlachtfelde in die Residenz einziehenden Imperators. Die Leute um ihn, die ihm nahestehende Presse und dann die Gattung der Schillereidechse in der österreichischen Zeitungswelt streuten Weihrauch und sahen den Goldregen, der also jetzt das schöne Deutschösterreich beglücken würde, bereits beginnen. In eifriger Freude und mit kühnem Schwung überschlug eine freudige Verheißung die andere. Ehrliche Warner, nüchtern denkende Politiker wurden entweder überhaupt nicht gehört oder verhöhnt, verlacht, verspottet. Und ihre Schar war klein. Ja, wurde kleiner und kleiner. Doch die da aushielten, aushielten bis zum heutigen Tage, denen gab der Verlauf dieser Sache recht, denn der Goldregen blieb aus und bleibt weiter aus. Was Seipel, Kienböck, Reich und noch ein dritter Jude in den letzten Tagen erbettelt und erhandelt haben, ist ein lächerlicher, verschwinnend kleiner Bruchteil dessen, was man sich auf Kosten unserer nationalen, politischen und wirtschaftlichen Souveränität versprochen ließ und naiv genug war zu glauben. Hätten wir durch die letzten Jahre nicht soviel nationales Ehrgefühl verloren, dann würde die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung jenen Bettel mit Entschiedenheit entriistet zurückweisen, den man uns als „Zwischengredit, der in einer Höhe gesichert ist, daß er die staats-

aus der Stube vermahnt, daß sich das doch auch nicht recht schiden will, und dann läuft sie geschäftig nach der Tür derselben und guckt hinein und nickt den beiden Weibern zu, die da drinnen um die in Kindesnöten liegende Keindorferin geschäftig sind; geschäftig wohl nur die eine, die künftige Gevatterin, die andere, ein altes, zusammengeschrunpftes Mütterchen, blickt aus großen nichtsagenden Augen, als ob sie sich über alles höchlich verwundern würde, sieht aber eigentlich ganz ruhig nebenbei und wartet, bis die Pflicht sie ruft.

Draußen im Hofe steht ein alter Mann, er mag sich immerhin auf seinem Tauffchein berufen, der ausweist, daß er noch nicht die erste Hälfte der Fünzigjährigen überschritten hat, er ist aber von der Zeit so übel mitgenommen, daß ihm diese Berufung wenig nützen wird, er denkt wohl auch nicht daran, und was den Tauffchein anlangt, wäre ihm wohl lieber, der Pfarrer hätte nie die Mühe gehabt, einen Josef Keindorfer in das Kirchenbuch einzutragen.

Also der Bauer war es, der Herr der Liegenschaft, der Josef Keindorfer, der da draußen im Hofe vor einem Weiterwagen stand, dem ein magerer Braun vorgespannt war; auf dem Sitzbrette saßen ein vierschrötiger Bursche, etwa sechzehn Jahre alt, und ein Mädchen, das vierzehn zählen mochte, die Kinder des Bauers.

Keindorfer nahm die Peitsche, die an der Deichsel lehnte, und langte sie dem Jungen zu. „Nun macht, daß ihr fortkommt, grüßt mir meinen Bruder und macht sein gescheit, es hat keine Eile, ihr braucht mir“ — setzte er verlegen hüftelnd hinzu — „nicht vor Abend heimzukommen.“

Der Bursche lachte. „Tut doch der Vater gerade, als wüßte man von nichts!“

Das Mädchen wurde rot, blickte zur anderen Seite des Wagens nieder und stupfte den Bruder leise mit dem Ellbogen.

„Was wir“ auch viel wissen,“ brummte der Bauer.

„Für eine alten Tage,“ bröte der Bursche fed, „hätte der Vater auch geistiger sein können.“

Der Alte riß eine Mißgabel an sich und holte damit aus, aber er befand sich, sah den Buben giftig an und schlug nach dem Pferde, das erschreckt zum Hofstor hinausjagte und den Wagen hinter sich her riß.

Das Mädchen freischte, der Junge fluchte und als er den Wagen in ruhigen Gang gebracht hatte, sagte er zur Schwester: „Der Hof ernährt ohnedem kaum eines, bist du schon zu viel, weil du ja auch ausgesteuert werden sollst, nun soll gar noch ein drittes davon fressen und zehren und beteuert werden.“

Er machte durch einen Peitschenhieb seinen Gefühlen Luft, und das Mädchen, das im übrigen seine Anschauungen zu teilen schien, vergalt die Anspielung auf sich nur durch einen nicht ernst gemeinten Puff.

Keindorfer hatte das Hofstor hinter den Davonfahrenden geschlossen, jetzt ging er langsam dem Garten zu; als er an der Küche vorüberkam, trat die Magd an die Schwelle und lächelte ihm zu, er sah sie groß an, dann wandte er sich ab und schritt kopfschüttelnd weiter. Im Garten war eine Laube, dicht mit Reben umrankte Latzen, dort ließ er sich auf die Bank nieder, stammte die Ellbogen auf den Tisch und starrte auf den seinen Kieß der Wege.

Durch das breite Weinlaub spielte das Sonnenlicht, die Wiese, die hinter dem Garten hinanstieg, ließ es in hellem Grün erglänzen, bis hinauf zu dem Ramme des Hügels, den eine tiefdunkle Tannenwaldung umsäumte. Krosch, schwirrte und surrte es nicht durcheinander in Halmen, Büschen und Bäumen, flatterte, flirrte und sang es nicht in den Lüften? Das wirkt der Sonnenschein mit Licht und Farbe und Wärme — es ist doch sonst oft dem Bauer dort in der Laube das Herz im Leibe dabei aufgegangen, daß ihm das Grün so erfreulich, der Vogelsang so lustig schien, warum gerade heute nicht, wo man aus der linden, wohligen Luft mit jedem

lichen Bedürfnisse bis Anfang Sommer deckt,“ mit dem Motto: „Friede Vogel oder stirb“ hinwirft. Der „große“ Kredit ist vorläufig zu einer „Aushilfe“ für knappe drei Monate zusammengeschmolzen. Mit Sommers Beginn muß das Betteln und Antichambrieren bei ausländischen Staats- und Privatannehmern von Neuem beginnen. Als Einleitung hierzu kann die Reise Doktor Seipels nach Belgrad gelten. Man höre und staune zudem noch: Unser Bundeskanzler wird während seines Aufenthaltes in Belgrad sogar von König Alexander in Audienz empfangen werden. Armer Dr. Renner! Dir wurde seinerzeit so hohes Glück nicht zuteil.

In Baumgarten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen monarchistisch-keritalen Arbeitern und sozialdemokratischen Arbeitern. Es das Verhängnis wollte, daß ein sozialdemokratischer Betriebsrat tot und zwei sozialdemokratische Arbeiter schwer verwundet auf dem Kampfplatze blieben. Diese an sich sehr traurige Sache, bei der die Schuldigen auf der Seite derjenigen zu suchen sind, die seit den Umsturztagen 1918, aus Gründen eigennützigster Machterhaltung, aus dem geistig-politischen Kampf einen an Sadismus grenzenden Terrorismus, eine reine Blutschuld (die urjüdische Form des politischen Kampfes!) gemacht haben, benützt nun die gesamte Judenpresse, von der „Arbeiterzeitung“ über die „Volkszeitung“ bis zum „Tag“, zu einer schamlosen Hez gegen das Hakenkreuz und gegen die völkisch-antisemitische Bewegung, in der sie diese für das traurige Ereignis verantwortlich macht. Diese ungeheure Verleumdung macht der jüdischen Rabulist auf Neue alle Ehre. An den blutigen Baumgartner Vorfällen sind weder die Hakenkreuzler noch die übrigen völkischen Zudengegner, weder mittelbar noch unmittelbar, beteiligt. Die Juden wissen das ebenso gut, wie wir selbst. Sie lügen und verdrehen aber fest drauf los, denn neuer Zündstoff soll immer wieder angehäuft werden. Unruhe, Unordnung, Aufruhr, Erregung, Rechtlosigkeit usw. muß herrschen. Dann ist der Jude in seinem Element. „Haut Euch die Schädel ein, Ihr dummen Gojims!“ denkt der Jude und ramischt und raist inzwischen zusammen, was Goldeswert ist oder werden kann.

Deutschland.

Unerschütterlich steht die deutsche Front an der Ruhr und an der Wupper. Immer nervöser aber werden die Eindringlinge. Das französische Verbot der Einreise deutscher Minister ins Ruhrgebiet wird nicht beachtet. Eine Anzahl deutscher Reichsminister ging trotz des Verbotes ins besetzte Gebiet, ihrer Pflicht gehorchend, dem Volke beizustehen in schwerster Zeit. Dortmund steht vor der Besetzung. Nicht weniger als fünf Regimenter mit zahlreichen Tanks hat Dagoutte in der Richtung auf Dortmund bereitgestellt. Immer neue Gewalttätigkeiten werden begangen. Morde, Mädchen- und Frauenerschandungen sind auf der Tagesordnung. Weitere Beamtenverhaftungen und Ausweisungen sind zu verzeichnen. Dr. Schäfer, Oberbürgermeister von Essen, wurde vom französischen „Kriegsgericht“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sämtliche Zollbeamte der deutschen Zollgrenze im besetzten Gebiete wurden gezwungen, ihre Posten zu verlassen. Der Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiete ist nach wie vor fast vollkommen stillgelegt. Immer größer aber wird die Verwirrung, welche die französischen Eisenbahner infolge der Unkenntnis der deutschen Sicherungs- und Nachrichtenmittel anrichten. Die deutsche Schutzpolizei wurde entwaffnet, weil sie „die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden“ könnte. Es würde zu weit führen, alle französischen „Seldentaten“ zu verzeichnen. Aus allen Betätigungen

Atemzuge Lebensfreudigkeit und Lebensmut in sich zog, wo im lieben klaren Tageslichte jede Sorge verbleichen mußte; warum schlich er nicht über den Hof, und stahl sich leise durch die Küche, und lauschte an der Türe der Stube mit den verhängten Fenstern, die Magd hätte ihn sicher nicht verraten und wunder nähme sie es auch nicht, wenn er es täte, das wollte sie ihm nur zu verstehen geben, als sie ihn vorhin anlachte — warum hielt er sich ferne?

Ein paarmal rückte der alte Mann unentschlossen auf der Bank hin und her. „Solltest doch nachschauen gehn, daß es nicht auffällt. Ja, wer es so weg hätte, sich zu verstellen, daß es ihm niemand anmerkt und jeder glaubt! Vielleicht verstellst dich die ganze Welt so, als wär alles gut und schön, und es ist der Sonn nicht ernst damit und auch dem Gesiederwerk, das da herumlärm; und dem ganzen lichten Tag ist es anders ums Herz, als er glauben machen will, und ich trau ihm heut nicht.“

Ja, er hatte seinen guten Grund, fernzubleiben, aber er konnte ihn niemandem sagen, denn auch der Bauer hält auf seine Ehr und Reputation in der Gemeinde und vor den Nachbarnleuten, und eben darum durfte er nicht auffällig tun, daß man nach keinem Grunde suchte, eben darum sollte er doch nachschauen gehn, damit keines ahnen konnte, was ihm, dem Reindorfer nur zu gewiß war.

Das Kind war nicht sein!

Ja, wer es weg hätte, sich so zu verstellen! Was heute kommen sollte, war schon lange vorher zu wissen, von dem Tage an, wo es sich nicht mehr verheimlichen ließ, daß die Bäurin sich vergessen habe, und wo er sich mit Mühe zurückhielt, daß er sie nicht mißhandelte. Er wollte ihr erst ein volles Geständnis erpressen, aber die Bäurin schwieg in hilf- und ratloser Scham, und als er ruhiger geworden, da dachte er, er brauche ihr nicht abzufragen, was er wohl wußte. Herbergte er nicht in

der Eindringlinge aber spricht knieschlotternde Angst vor der deutschen Rache, weibische Feigheit trotz ihrer waffenstarken Soldateska. Daneben steht die deutsche Ruhrbevölkerung in ihrem unerschütterlichen Widerstande in erhabenster Größe, der ganzen Welt nun wieder Achtung und Schätzung abringend.

Was sich im übrigen Reiche abspielt, ist weniger groß und erhaben. Die Dolchstoßmeute ist mit ihrer „Einheitsfront“ emsig am Werke, die Dinge ähnlich zu wenden wie im Jahre 1918. Gegen den einheitlichen Ruhrwiderstand, gegen die bis zum Tage einwandfreie Haltung der Regierung Dr. Cunos, gegen die beginnende nationale Einstellung weiter Kreise der Gesamtbevölkerung, hat eine Maulwurfsarbeit der Umsturzwinner eingesezt, wie sie verlogener, verstedter nicht mehr sein kann. Die Führung in diesem verbrecherischen Treiben haben unbestritten die Kommunisten, die wahrscheinlich auf Grund eines genauen Operationsplanes von der Moskauer Räteregierung vorgehen. Ihr Kampf ist derart gemein, menschenunwürdig und verbrecherisch, daß die Worte fehlen, ihn entprechend an den Vranger zu stellen. Dreiviertel der kommunistischen Führung sind eingestandenemassen Rassejuden. Juden also haben wieder die Führung wie im Jahre 1918. Juden sind es wieder, die sich gegen die wichtigsten deutschen Belange stellen. Juden sind es wieder, die zum „Dolchstoß von hinten“ ansetzen, und Juden sind es wieder, die mit den Todfeinden gut Freund sind. Michl, merks endlich!!!!

Deutschsüdtirol.

Der Präsekt der Venezia Tridentina, der Deutschsüdtirol angegliedert wurde, hat neuerdings einen Vorstoß zur Ausrottung des Deutschtums in Südtirol unternommen. Die deutschen Schulen in Salurn, Branzoll, Leifers und St. Jakob wurden aufgehoben. Von nun an ist in diesen Schulen die italienische Sprache Unterrichtssprache, obwohl, wie die amtliche Volkszählung am 1. Julmond 1921 ergeben hat, die angeführten Orte in der Mehrheit ihrer Bevölkerung deutsch sind. Das Ergebnis war damals in Leifers und St. Jakob 2082 Deutsche und 1250 Italiener, in Branzoll 897 Deutsche und 681 Italiener, in Salurn 1971 Deutsche und 645 Italiener. Die Berliner „Deutsche Zeitung“ schreibt dazu: „Eine solche schreiende Ungerechtigkeit kann niemals zur Vertreibung und zum guten Einvernehmen der beiden Nationen führen. Vollends gegen die Verfassung gerichtet aber ist die Einschränkung der Elternrechte, die den Kindern verbietet, eine andere als die Ortsschule zu besuchen. Eine derartige Beschränkung der Freizügigkeit wird wohl nirgends ihresgleichen finden. Dieser Entschluß der italienischen Präsektur bildet einen weiteren Schritt auf dem schweren Leidenswege, den die Deutschen Südtirols zu gehen gezwungen werden. Sie müssen auch dieses auf sich nehmen, weil sie wehrlos und ohnmächtig sind. Sie sind gebeugt, aber nicht gebrochen, und solange noch ein Tropfen Tirolerblut in ihren Adern kreist, wird das Deutschtum in diesem vielgeprüften Volke nicht erlöschen.“ — Die deutschen Südtiroler sind wehrlos und ohnmächtig, weil das große Muttervolk im Norden wehrlos und ohnmächtig geworden ist. Die Größe des furchtbaren Verbrechens der Umsturz- und Dolchstoß-Tuben erscheint mit jedem Tage klarer und wichtiger, ins Ungeheuerere wachsend, vor den Augen des langsam erwachenden deutschen Volkes.

Tschechei.

Raschin ist gestorben. Sein Tod hinterläßt als politisches Vermächtnis ein Schutzgesetz, das den schönen Namen „Gesetz über Anschläge gegen die Republik“ führt.

vergangenen Herbst ein paar Tage den Bankert des Müllers im Wasser-Graben, den Urtauber, dem niemand Gutes zutraute, und der in der Stadt drinnen vor nicht lang auch wieder eine ins Unglück gebracht haben soll? —

Bisher meinte er, er würde es auch, wenn die schwere Stunde käme, erzwingen können, daß er den Leuten keinen Anlaß zum Nachdenken gäbe, aber jetzt stand sie vor der Tür und er konnte nicht wider das Gefühl, das ihm die Brust verschnürte.

So saß er denn da außen im Garten, sah nieder auf den Kies und traute dem leuchtenden Tage nicht, von Zeit zu Zeit seufzte er schwer auf, als wollte es ihm — volkstümlich gesprochen — das Herz abdrücken. Das machte ihn verwirrt, denn jeder Seufzer erinnerte ihn, daß er litt, körperlich litt, daran hatte er nicht gedacht und nun war ihm, als sei alles in seiner Brust zusammengekrumpft, leer, und eine ungeheuerere Last drückte von außen nach, als wollte sie ihm den Brustkasten in die Höhlung pressen, und dieses Gefühl ließ sich nicht verwinden, darunter seufzte er auf.

„Man kommt nicht auf gegen das Blut, meint man's noch so geschiet, man kommt ihm nicht auf! Sagt ja auch die Bäuerin aus, sie hält niemals kein Gedanken an so was gehabt und weiß jetzt selber nicht, wie sie es hat tun mögen. Was taugt aber der Mensch, wenn er auf sich selber kein Verlaß hat? Dann sind Treu und Glauben auf der Welt Narrensachen! Wofür ist gar ein Sakrament auf der Ehe, wenn eines so ungerufen durch eine Hintertür ins Leben kommen kann? Wärs nicht recht und ihm selber besser, ich brächt den Bankert gleich um?“ — Seine Hände zuckten krampfhaft... und da sah er auch leibhaftig das Kind vor sich liegen, mit dem gleichmütigen Munde und den großen verwunderigen Augen, er zog die Arme an sich und dachte an den schuldigen Teil. „Zwanzig Jahr hat sie ausgehalten, hat sich jung nie was vergeben, auf ihr Alter hat sie sich ver-

Es ist wohl den Gedankengängen der Regierung Dr. Wirths und den der deutschen „Demokraten“ entlehnt. Als eine Vorahnung von der Handhabung dieses neuen Gesetzes kann die Einstellung des „Brüner Montagblattes“ durch die Zensur auf sechs Monate gelten. Dieses Blatt ist das Organ des vor kurzem verurteilten Abg. Dr. Baeran. Dr. Beneš hat in einer außenpolitischen Rede erklärt, daß der Kleine Verband derzeit eine Einmischung in die Ruhrangelegenheit „nicht für zweckmäßig“ halte. Natürlich! Für Frankreich einzutreten verbieten ihm die innerpolitischen Verhältnisse, gegen Deutschland vorzugehen liegt ihm zwar auf dem Herzen, doch, ihn hat es ebenso mit der Furcht, wie die „grande nation“. Die tschechische Politik als ein Ableger der französischen wird ihre Rolle bald ausgespielt haben. Sie steht und fällt mit jener Raymond Poincares. Hält der deutsche Widerstand bis zum guten Ende durch, dann ist es endgültig vorüber mit der „Führung der Geschichte Mitteleuropas“, die sich die tschechischen Dreifäsehoos anmaßten. Die tschechische „Weltbedeutung“ sinkt herab zu einem Balkan-Dasein.

England.

Die englische Arbeiterpartei unter Führung Macdonalds hat im englischen Unterhaus einen Kampf gegen die französische Ruhraktion entfacht. Uns fehlt der Glaube an der Aufrichtigkeit dieses Beginnes und wir halten es für eine der vielen Spiegelfechtereien, die im parlamentarischen Leben Großbritanniens immer eine hervorragende Rolle spielen. Gleichzeitig erleichtert nämlich England den Franzosen die Ruhraktion so weit es nur geht. Ein glänzendes Beispiel dafür ist die Ueberlassung von deutschen Eisenbahnstrecken im englischen Besetzungsgebiete an die Franzosen. Die Engländer gestalten in ihrer Zone ohneweiter, daß französisches Militär eindringt und deutsche Beamte verhaftet und weggeschleppt. Doch fehlt es nun auch in England nicht an Stimmen, die ehrlich und überzeugt gegen Frankreich scharf Stellung nehmen. „Manchester Guardian“ ist der Meinung, an die Stelle des Versailler Vertrages müßte eine neue Abmachung zwischen allen Beteiligten geschlossen werden.

Während dem lebt der Freiheitskampf der Iren aufs Neue wieder auf. Irlandsche Banden haben große Brände angestiftet und eine Druckerei in Dublin in die Luft gesprengt. Die Folge davon ist ein erneutes scharfes Vorgehen der Regierungstruppen, was wieder zu erbitterten Kämpfen mit den nationalistischen Freischärlern führen wird. — Der zähe Kampf der irischen Freiheitspartei ringt der ganzen Welt größte allgemeine Bewunderung ab. England wird sich im Laufe der Zeit bequemen müssen, die vollständige Unabhängigkeit Irlands de facto auszusprechen und die Selbstherrlichkeit des irischen Staates im ganzen Ausmaße, ohne jede Einschränkung, anzuerkennen. Irischer Freiheitsgeist sei dem deutschen Volke ein leuchtendes Vorbild im bevorstehenden Freiheitskampf! — Möge jeder Deutsche so denken und handeln lernen wie die Leute de Valera's. —

Frankreich.

Der Freimaurer R. Poincare kann sich seiner „Tat“ gar nicht so sehr freuen. „An der Front“ der unerwartete, scharfe Niederlage bringende deutsche Widerstand, in der Heimat der große Streif der Bergleute in den Kohlenrevieren. Es ist ja zweifellos, daß das Säbelregiment mit den Arbeiterstreiks fertig werden wird. Aber dessenungeachtet lähmt er doch den Schwung der Tyrannenpolitik an der Seine und ist Wasser auf die Mühle der immer zahlreicher werdenden Stimmen in

iparen müssen. Jetzt weiß man nicht aus, o du heiliger Gott, ich weiß mich nicht aus! Wir waren nie anders als gut aufeinander, sie hat es oft selber gesagt, sie könnt sich nicht beklagen! zwanzig Jahr, zwanzig Jahr haben wir in Ehr und Einträchtigkeit verlebt, da vergißt sie'n Mann und ihre eheleiblichen Kinder um einen hergelaufenen Lumpen und nicht lange von heut, so läuft — als müßt es sein und gehört es ihm — der lebendige Schandfled im Hause und in der Familie herum! Sie hätt mirs doch nicht antun sollen, sie hätt mirs doch nicht antun sollen!“ Sein Blick wurde ungewiß und seine Mundwinkel zuckten. Da erhob er sich, strich mit der harten, schwieligen Handfläche über den Tisch. „All vorbei!“

Er ging zurück über den Hof.

„Treu und Glauben sind Narrensachen!“

Als er vorbeikam, wollte der Kettenhund an ihm hinaufspringen, er aber jagte ihn mit einem Fußtritt in die Hütte, dann tat er ihm wieder leid, „Sultan“, rief er, „Sultan!“ Und klatschte sich auf das Knie.

Der Hund war verschüchtert und verkroch sich in das Stroh.

„Herein, da herein!“

Das Tier gehorchte und er tätschelte ihm mit der Hand auf den breiten Schädel. „Ja, ja, du bist mein guter Hund, ich weiß, ich weiß schon,“ sagte er, als der plumpe Köter vor Freude immer in wunderlichen halben Sprüngen aufhüpfte. „Auf dich ist schon Verlaß, dich kann freilich nicht verdrießen, daß du bleibst, wie du bist — ist dir ja gar keine Zeit gelassen — bringst es ja kaum auf zwanzig Jahr! — Bist nur ein dummes Vieh und bleibst eines! — Ja, ja — bist ein braver Hund!“

(Fortsetzung folgt.)

der Pariser Presse, die Poincares Ruhraktion scharf angreifen. Es zeigt sich auch, wie bedeutungslos die „Macht“ der sozialistischen Parteien in Frankreich ist. Um den Einspruch dieser gegen den Vormarsch in das Ruhrgebiet kümmerte sich maßgebenden Ortes niemand. Er wurde damit ganz richtig gewertet. Er war ja doch nur Komödie, die gewohnte Komödie, wie sie auf allen internationalen Sozialistenkongressen jedesmal gemimt wurde.

Den Gedanken einer Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland hat Poincare zurückgewiesen. Er erklärte: „Wenn es notwendig ist, werden wir morgen „ergänzende“ (!!) Maßnahmen treffen, aber wir werden nicht nachgeben!“ — Worin die „ergänzenden“ Maßnahmen bestehen werden, können wir leicht voraussehen. Die Brutalität, diese „glänzende“ Haupteigenschaft der „grande Nation“, wird eben noch brücker, noch rüder zur Auswirkung gebracht werden. Damit den glänzenden deutschen Widerstand brechen zu wollen, kann wirklich nur einem französischen Gehirn entpringen. Je brutaler die weißen Neger im Ruhrlande auftreten, desto nachdenklicher werden die Ruhrdeutschen zu ihrer bedrohten Heimat stehen. Poincare sollte sich täglich erinnern, daß die Franzosen schon einmal eine „Sizilianische Vesper“ beklagen mußten.

Balkan.

Jugoslawien steht gegenwärtig im Zeichen der Wahlen; der Wahlkampf ist im vollen Gange, denn es kam bereits zu schweren Zusammenstößen bei verschiedenen Wählerversammlungen. Welch sonderbare Auswüchse der jüdisch protegierte Parlamentarismus auch in Jugoslawien zeitigt, beweist der Umstand, daß sich nicht weniger als 35 Parteien im erbitterten Wahlkampf gegenüberstehen. Das ist eine Zahl, die selbst im alten Oesterreich nicht erreicht wurde, und das sagt sehr viel. — Einem Führer der Kroaten gegenüber äußerte sich der serbische König: „Ihr Kroaten trachtet nach meinem Kopf. Deshalb werde ich gegen Euch einen Zaun errichten, über den wir uns beiderseits beobachten können.“ — Ein sonderbares Königswort!

Is med Pascha, der Führer der türkischen Abordnung in Loujanne, erklärte, daß die Türkei England nicht fürchte. „Daily Chronicle“ schreibt, die Türken seien dazu ermutigt worden, den Verbündeten zu trohen, weil sie Grund zu der Annahme gehabt hätten, daß die Franzosen die neue Freundschaft mit ihnen der alten mit England vorzögen. — Die Angora-Regierung hat die Unabhängigkeit der arabischen Länder erklärt. — Nach allem, was über die Türkei berichtet wird, ist der Entente im türkischen Nationalismus eine Macht gegenübergetreten, die ihr in der Folge noch recht unangenehme Stunden zu bereiten in der Lage ist. Der einzige dunkle Punkt — das Bündnis der Türkei mit den Sowjetjuden — kann aber die Erfolge Kemal Paschas mit einem Schlage vernichten. Es fehlt auch in der Türkei nicht an ernsthaften Stimmen, die immer wieder auf diese Möglichkeit hinweisen.

Schweiz.

Der schweizerische General Wille äußerte sich über die Ruhrbesetzung in sehr bemerkenswerter Weise. Er erklärte: „Die Voraussetzung zur Verhütung eines europäischen Unglücks ist der Abmarsch der Franzosen aus dem Ruhrgebiet. Kein vernünftiger Mensch kann Deutschland zumuten, daß es sich den französischen Forderungen füge.“ — Diese Erklärung eines zuverlässigen Neutralen, der die Verhältnisse unparteiisch so sieht, wie sie tatsächlich sind, sollte in der gesamten zivilisierten Welt, bei allen Kulturvölkern, in Millionen Stücken verbreitet werden. Für die Verbreitung derselben mit äußerster Kraftanstrengung zu sorgen, wäre eine dankbare Aufgabe für die Pazifistenbünde und verschiedenen Friedens- und „Nie-wieder-Krieg“-Gesellschaften, falls sie es wirklich ehrlich meinen mit ihrer Propaganda, denn kaum gibt es Besseres, als diese Erklärung, zur Verhütung eines drohenden, äußerst schweren Krieges.

Großdeutsche Volkspartei für das W. o. W. W.

Großdeutscher Kreisparteitag im Viertel ober dem Wienerwalde.

Die Großdeutsche Volkspartei im Viertel ober dem Wienerwalde hielt am Sonntag den 18. Feber in St. Pölten den diesjährigen Kreisparteitag ab, der sich einer äußerst starken Teilnahme erfreute und einen einmütigen Verlauf nahm.

Der Kreisobmann, Bürgermeister Heinrich Niklas-Tulln konnte die Vertreter fast aller Ortsgruppen und Gerichtsbezirke, sowie die Abgeordneten des Wahlkreises, Dr. Josef U r s i n, Landtagsabgeordneter Ing. Hugo S c h e r b a u m, sowie den Vertreter der Landesparteileitung begrüßen.

In seiner Eröffnungsrede gedachte er in warmen Worten der bedrängten Brüder im besetzten Gebiete, worauf die nachfolgende Entschliessung einstimmig angenommen und der Beschluß gefaßt wurde, die Sympathieumgebung telegraphisch an die maßgebenden Stellen des Reiches zu leiten. Die Entschliessung hatte folgenden Wortlaut:

„Der Einfall und Raubzug der Franzosen wird von allen Deutschbewußten mit Recht als Friedensbruch brutalster Art bezeichnet, nicht weniger die täglich sich mehrenden Greuelthaten französischer Offiziere und Soldaten an wehrlosen deutschen Männern, Frauen

und Kindern. In berechtigter Entrüstung über diese Kulturshande drücken wir unseren schwer leidenden und duldbenden Stammesbrüdern am Rheine und an der Ruhr in deutscher Treue die Hand und versichern sie unserer aufrichtigen und wärmsten Anteilnahme. Wir sind überzeugt, daß für all die uns Deutschen angetane Schmach der Tag gerechter Vergeltung kommen wird. Aber nicht nur in Worten sondern auch durch die Tat wollen wir unserer stammesbrüderlichen Waffengemeinschaft Ausdruck verleihen.

Wir bitten unsere Gesinnungsgenossen im Viertel ober dem Wienerwalde die bereits in Angriff genommenen Sammlungen für das Ruhrhilfswerk fortzusetzen und auch Kinder hartbedrängter und verfolgter Eltern im Ruhrgebiete als liebe Gastfreunde in Pflege durch mindestens zwei Monate zu nehmen. Die Sammel- und Auskunftsstelle in dieser Angelegenheit ist die Kanzlei des Präsidenten Dr. Franz Dinghofer, Wien 1., Parlament“.

Hierauf streifte er die Judenfrage und verbreitete sich über die jüdischen Uebergriffe an den Hochschulen. Seine Ausführungen sind in der folgenden, mit Begeisterung aufgenommenen Entschliessung zusammengefaßt:

„Wenn wir an die Gesundung unserer nationalen, sozialen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Ernst schreiten wollen, so ist es vor allem notwendig, daß das unheimliche Spinnennetz der internationalen meist jüdischen, volksausbeuterischen Gold- und Geldmacht nachhaltig bekämpft und unschädlich gemacht wird. Ebenso müssen wir dem unser gesamtes Volksleben und unsere Kultur vergiftenden und zersetzenden jüdischen Geist mit allen Mitteln den Krieg erklären und zu besiegen trachten. Ohne Beseitigung dieser Pestheule an unserem Volkskörper gibt es keine Sanierung unserer Elendslage. Es ist daher als erfreulicher Auftakt in dem Abwehrkampf gegen das Judentum das herzerfrischende Auftreten unserer Hochschulkjugend zu bezeichnen. Wir sprechen daher den deutscharischen Studenten und Hochschullehrern, insbesondere dem Rektor der Universität Wien, Herrn Prof. Dr. Diener, unsere vollste Sympathie, Anerkennung und unseren Dank aus. Gleichzeitig fordern wir unsere Volksgenossen im Viertel ober dem Wienerwalde auf, das Deutsche Hilfswerk für die deutschen Hochschulen Oesterreichs durch Spenden kräftigt zu fördern.

Unsere bäuerlichen Organisationen aber bitten wir, seinerzeit, wenn der Ruf an sie ergeht, durch die Zuwendung von Lebensmitteln dieses Hilfswerk nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Sammelstelle für Geldspenden ist die Anschrift unseres Abgeordneten Dr. Josef U r s i n, Wien, 8., Narisengasse 38, wohin auch alle Zuschriften wegen Zufendung von Sammelbogen und Erlagscheinen zu richten sind.

Der Ausweis über die einfließenden Spenden erfolgt in der D.-ö. Tageszeitung in Wien.“

Der organisatorische Bericht des Kreisobmannes entrollte ein erfreuliches Bild über die Fortschritte der Partei im Wahlkreise. Seit dem letzten Parteitage konnten nicht nur die bestehenden Orts- und Bezirksorganisationen gefestigt und ausgebaut werden, es ist gelungen, auch eine Reihe neuer Ortsgruppen zu gründen und Vorbedingungen für Neugründungen zu schaffen. Die Frauen- und Jugendbewegung hat an Ausdehnung zugenommen.

Am Schlusse des organisatorischen Berichtes fordert der Kreisobmann alle Parteigenossen und Funktionäre auf, gerade im jetzigen Zeitpunkte, in dem die Partei vor entscheidenden Wahlen stehe, im Kampfe für den Gedanken der Volksgemeinschaft nicht zu erlahmen.

Hierauf erfolgte die Wahl der Kreisparteileitung und ihres Vollzugsausschusses. Sie hatte folgendes Ergebnis:

Obmann: Niklas, Stellvertreter: Gläß, Schriftführer: Schlenz, Zahlmeister: Lunaczek, Organisationsleiter: Ott, Beisitzer: Mitterdorfer, Köhler, Alois Hofmann, Amstetten, Augustin Minichsdorfer, Azenbrugg, Ignaz Hübnier, Gaming, Baumeister Josef Luz, Hainfeld, Alfred Lorenz, Kirchberg a. d. Pielach, Starytka Frik, Mautern, Dr. Friedrich Maner, Liliensfeld, Hans Grel, Melk, Leopold Teuertauß, Alsbach, Rudolf Radinger, Scheibbs, Franz Sattlegger, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Hans Vogel, Manf, Anton Wotke, Ybbs, Frau Schosttauber, Tulln.

In die neu zu konstituierende Kreisverbandseitung wurden die Mitglieder des Vollzugsausschusses entsendet.

Hierauf erstattete Abg. Ing. Hugo S c h e r b a u m seinen Bericht über die Tätigkeit im Landtage. Den Hauptinhalt seiner Rede bildete das Ersparungsprogramm des Landes Niederösterreich, vor allem aber der Abbau auf dem Gebiete des Schulwesens. Er wies darauf hin, daß besonders die Sozialdemokraten versuchen, in der Deffektivität die Großdeutschen als die Schuldverderber hinzustellen. Demgegenüber ist ausdrücklich festzustellen, daß die Landesregierung den Entwurf des Ersparungsprogrammes ausgearbeitet hat und daß in dieser Landesregierung nur Sozialdemokraten und Christlichsoziale sitzen. Den Großdeutschen ist es gelungen, im Zuge der Verhandlungen über das Abbauprogramm eine Reihe wesentlicher Verbesserungen durchzusetzen. So konnte erreicht werden, daß die einlässigen Schulen überhaupt nicht aufgelassen werden, daß an dem Bestande der Bürgerichulen nicht gerüttelt wird. Der ursprünglich in Aussicht genommene Abbau von 913 Schulklassen, konnte herabgefaßt werden, sodas nunmehr nur noch 800 Klassen abgebaut werden sollen. Die

durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse wird sich auf 52 stellen. Es wird noch von verschiedenen Faktoren abhängen, ob es technisch möglich ist, den Abbau in dem vorangeführten Maße durchzuführen.

Was den Lehrerabbau und die materielle Lage der Lehrerschaft anlangt, muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Großdeutschen zu dieser Frage nur im engsten Einvernehmen mit dem n.-ö. Lehrerverein vorgegangen sind. Die Forderungen, welche die Großdeutschen bei der Schaffung des Lehrerabbaugebietes erheben werden, sind wiederholt in der Presse erörtert worden. Es ist bedauerlich, daß es gerade die Sozialdemokratie wieder war, welche auch in den Kreisen der Lehrerschaft gegen die Großdeutschen in demagogischer Weise Stellung nahm. Es sei nur daran erinnert, daß in öffentlicher Landtagsitzung den Großdeutschen der Vorwurf gemacht wurde, daß ihr Vertreter in der Länder- und Gemeindefinanzkommission sich dafür ausgesprochen habe, daß die Volksschullehrer von der 3. in die 2. Besoldungsgruppe der Bundeslehrpersonen gereiht werden. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, da eine Ueberreihung vorhanden sei, Abg. Clesjin den Antrag stellte, für die Volksschullehrer eine eigene Besoldungsgruppe zu schaffen. Dieser Antrag gelangte jedoch nicht zur Abstimmung, nachdem der Antrag des Ersparungskommissärs auf Herabreihung in die Gruppe 2 gegen die Stimmen des Abg. Clesjin und zweier Sozialdemokraten angenommen wurde.

Was den Vorwurf der Sozialdemokraten anlangt, die Großdeutschen hätten durch die Annahme der Genfer Protokolle die finanzielle Krise in den Ländern herbeigeführt, die zu den Ersparungsmaßnahmen zwingt, sei immer wieder darauf verwiesen, daß nicht das Ersparungsprogramm, sondern der unglückselige Friede, den die Sozialdemokraten unterzeichnet und den sie zum Teile auch herbeigeführt haben, sich nunmehr auswirkt und daß gerade in Niederösterreich sich die von den Großdeutschen immer bekämpfte Losreißung von Wien, der großen Steuerquelle, empfindlich fühlbar macht. Es ist naakte Demagogie zu behaupten, die Großdeutschen hätten einer Schulverschlechterung zugestimmt, wenn man bedenkt, daß Niederösterreich vor dem Kriege um 1000 Schulklassen weniger besaß, als nach dem Kriege und wenn man weiter zahlenmäßig feststellt, daß die Schülerzahl nach dem Kriege zurückgegangen ist. Die Großdeutschen bedauern es, daß gerade auf dem Gebiete der Schule, ebenso wie auf allen anderen Gebieten Erparungen gemacht werden müssen; sie sind jedoch der Meinung, daß diese Erparungen im Hinblick auf die Erhaltung unseres Staates und die Führung eines geregelten Landeshaushaltes augenblicklich notwendig sind. Sie betrachten jedoch die Erparungsmaßnahmen als eine vorübergehende Erscheinung.

Nach diesen unter großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen reiste Abg. Scherbaum das zu schaffende Fortbildungsschulgesetz.

Herr Abg. Dr. U r s i n besprach die allgemeine politische Lage und verbreitete sich besonders über das Sanierungsprogramm und die Kreditpolitik. Wenn auch der Ausgang des Sanierungswerkes mit Sicherheit von keinem Menschen vorausgesagt werden kann, so muß doch selbst von den Gegnern zugegeben werden, daß der bisherige Erfolg ein ganz gewaltiger war und sich darin äußert, daß die österr. Krone seit dem Abschlusse des Genfer Vertrages stabil geblieben ist. Welche Wirkung diese Stabilisierung auf unsere gesamte Volkswirtschaft hat, braucht nicht auseinandergesetzt zu werden. Ein dauernder Erfolg wird aber dem Sanierungswerke nur dann beschieden sein können, wenn es gelingt, ihm ein durchführbares vernünftiges Wirtschaftsprogramm anzuschließen.

Die Großdeutsche Volkspartei hat nicht mit Begeisterung dem Genfer Abkommen zugestimmt, sondern nur aus der Ueberzeugung, daß dieses Sanierungswerk die einzige Möglichkeit sei, unsern Staat vor dem drohenden Untergange, vor der Aufteilung zu bewahren. Auf die Vorwürfe derjenigen, welche die Großdeutsche Volkspartei wegen der Annahme der Genfer Protokolle verdammten, muß immer darauf verwiesen werden, daß kein anderer brauchbarer Vorschlag zur Rettung des Staates vorlag. Kein Mensch wird ernstlich daran glauben, daß das Projekt der Selbsthilfe des Sozialdemokraten Bauer oder gar daß der Vorschlag einer Währungsänderung des Nationalsozialisten Feder den Staat rechtzeitig und dauernd aus seiner mißlichen Lage geführt hätte.

Im Anschlusse an die allgemeinen Ausführungen beleuchtete Dr. U r s i n Einzelfragen des Sanierungsprogrammes und wies nach, in welcher Weise die Großdeutsche Volkspartei mit Erfolg bestrebt war, durch Gegenanschläge Härten des Sanierungsprogrammes abzuschwächen. Die Tätigkeit der Partei als Regierungspartei sei sicherlich nicht geeignet, die kritiklose Zustimmung aller Bevölkerungskreise zu finden. Jeder aufrichtig Denkende, der die Erhaltung unseres Staatswesens wünscht, weil nur dadurch die Aussicht besteht, einstens den Anschluß herbeizuführen, muß der Haltung der Partei zustimmen und das demagogische Treiben anderer Parteien verwerfen, die an dem Elend unseres Volkes ihre Parteihuppe kochen wollen. Dr. U r s i n streift hierauf die Frage des Beamtenabbaues, die Auflassung der Steuerämter und Bezirksgerichte, die Frage der Volkszählung usw. und wies nach, wie die Großdeutsche Volkspartei in zäher, aufopferungsvoller Arbeit ohne demagogisches Geschrei auf allen Gebieten Taten setzte, die der deutschen Volksgemeinschaft zugute kommen.

Zum Schlusse teilte er mit, daß eine große Aktion für die durch die letzte Hochwasserkatastrophe betroffenen

Bundesländer Nieder- und Oberösterreich im Zuge sei. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall.

Im Anschlusse an den Bericht des Abgeordneten entspinnt sich eine Wechselrede, als deren Ergebnis nach den durch die Abgeordneten gegebenen Aufklärungen eine vollständig einmütige Auffassung in allen belangreichen Fragen festgestellt werden konnte. Der Parteileitung, den großdeutschen Mitgliedern der Regierung, sowie den Abgeordneten des Wahlkreises wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung Dank und Vertrauen ausgesprochen.

Am Schlusse der Tagung wurde noch eingehend die Pressefrage erörtert. Die Schaffung des Parteiwochenblattes „Deutsche Zeit“ wurde mit Freude begrüßt und beschlossen, in einem Rundschreiben des Wahlkreises alle Ortsgruppen des Wahlkreises aufzufordern, für dieses Parteiorgan und die der Partei nahestehenden Blätter, besonders für die „Deutsche Volkszeitung in St. Pölten“, den „Boten von der Ybbs“ und die „D.-ö. Tageszeitung“ eine rege Werbetätigkeit zu entfalten.

Die Kreisstagung beschloß einstimmig und unter lebhaften Zurufen für die kommenden Wahlen in die Nationalversammlung den bisherigen Abg. Dr. J. Ursin als Listenführer im Viertel ober dem Wienerwalde aufzustellen.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Verlobungen.** Fräulein Klementine Grittner, Perionekassiererin am hiesigen Hauptbahnhofe, hat sich mit Herrn Ing. Alois Veit, Hütteningenieur der steirischen Gußtahlwerke in Judenburg verlobt. — Fräulein Mizzi Pilz, Tochter des Herrn Pilz, Bäckermeister in Böhlerwerke, hat sich mit Herrn Josef Schiller, Meister in Fa. Böhler & Co. in Böhlerwerke, verlobt. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **Belobende Anerkennung.** Dem Post-Oberoffizial Herrn Alois Drtin wurde von Seite der Postfektion des Bundesministeriums für Verkehrsweisen anlässlich der Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Dank und die Anerkennung für vorzügliche und erprobte Dienstleistung ausgesprochen.

* **Achtung! Sudetendeutsche!** Die Einzahlung der Mitgliederbeiträge hat bestimmt bis längstens 25. ds. zu erfolgen. Der Beitrag für das 1. Halbjahr 1923 beträgt für Mitglieder 6000 K (samt Zeitschrift), für Anschließmitglieder 2000 K. Die Einzahlung kann bei Hr. Weigend und im Tabakhauptverlag bei Hr. Podhrasnik erfolgen. Der Bericht über die Hauptversammlung erscheint in der nächsten Folge dieses Blattes. Die Hauptversammlung hat einstimmig beschlossen, für die notleidenden Bewohner im Ruhrgebiete 200.000 K aus seiner Kasse zu widmen und durch die Hauptleitung des Hilfsvereines überweisen zu lassen.

* **Aus der Partei.** Wie alljährlich so konnte auch heuer wieder die „Großdeutsche Volkspartei“ bzw. der „Deutsche Volksverein“ bei dem Einheben des Parteibeitrages feststellen, daß ihr ihre Parteigenossen nicht nur treu geblieben, sondern daß sich die Mitgliederzahl erhöht hat. Dabei gedenken wir jener vielen Mitglieder, die sich durch die Zeitereignisse nicht in ihrer Gesinnung wandern lassen und treu zur deutschvölkischen Fahne stehen, obwohl ihnen sowohl der Besuch von Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen der Partei infolge ihres Alters, Krankheit oder anderer Hindernisse, meist wirtschaftlicher Natur, nicht möglich war. Die Partei dankt allen für diese vorbildliche Parteitreu, sie wird auch ihrerseits getreu ihres Grundzuges von der Volksgemeinschaft alles unternehmen und helfend und beratend zur Seite stehen, wenn der Ruf an sie ergeht.

* **Der Unterhaltungsabend der Ober-Innviertler-Sänger** findet am Sonntag den 25. d. M. im Gasthof Nagl, Wenzersstraße, statt. Um 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends werden selbe auftreten. Eintritt 5000 Kronen.

* **Res!-Abend.** Gerade jene Volksgenossen, die sich das Glend unseres Volkes und unseres Vaterlandes am meisten zu Herzen nehmen, müssen sich zeitweise vom Banne schwerster Notgedanken losmachen können, um die Spannkraft ihres Herzens und ihrer Sinne neu zu beleben. Wo aber ausruhen, wo ein kurzweilig Vergessen suchen und finden? — Res! — Er wird Freitag den 2. März abends 8 Uhr sein neues lustiges Programm voll frohsinniger Bosheiten, mit dem er in letzter Zeit in Deutschböhmen, in der Schweiz und in Wien die Herzen im Sturm erobert hat, bei uns zum Vortrag bringen. Ein etwaiges Reinertragnis ist den Brüdern im Ruhrgebiet zugedacht. Kartenvorverkauf ab Mittwoch bei Herrn Weigend. Näheres auf den Maueranschlägen!

* **Vortrag des Majors a. D. Brangel.** Am Samstag den 3. März um 8 Uhr abends findet in der städtischen Turnhalle ein Vortrag des Majors a. D. Brangel über „Deutschlands Schmach und Deutschlands Rettung“ statt.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Alldeutschen Verbandes ladet hiemit alle Volksgenossen zu diesem Vortrage ein.

* **Frauen- und Mädchenwohltätigkeitsverein.** — **Hauptversammlung.** Am Donnerstag den 1. März um 1/8 Uhr abends findet in Herrn Roglers Extrazimmer (Untere Stadt) die diesjährige Hauptversammlung des Frauen- und Mädchenwohltätigkeitsvereines statt. Nach Verlauf des ersten Teiles hat der Ausschuss anschließend ein nett zusammengestelltes Programm vorbereitet, mit Streichquartett, Vorträgen, Gesängen, Theater usw. Alle Mitglieder, Wohltäter, Vereinsfreunde und Gäste sind hiezu freundlichst eingeladen.

* **Todesfälle.** Gestorben sind: am 16. um 1/12 Uhr nachts Fr. Rosina Stöber, Haushälterin, an Herzschlag. — Genau um dieselbe Zeit starb Herr Benedikt Reisinger, Hafner in Rosenau, an Magengeschwüren. — am 18. Feber um 5 Uhr früh Herr Leopold Stöckinger, Walzer in Gerstl, 30 Jahre alt, an Kapfgrippe. — Am gleichen Tage Herr Titus Ganzer, landw. Arbeiter, Palfau, im 22. Lebensjahre an Lungentuberkulose. — Am 22. um 1/21 Uhr früh Frau Jul. Baumgartner, die Mutter des hiesigen Schneidemeisters Herrn Franz Baumgartner, im Alter von 83 Jahren. Das Leichenbegängnis findet in Viehdorf bei Amstetten statt.

* **Todesfall.** Am 17. Feber starb in Kalksburg der emerit. Apotheker Herr August Bauer, Ehrenbürger und Altbürgermeister von Kalksburg, nach langem Leiden im 60. Lebensjahre. Er war ein Bruder des hiesigen Eisenhändlers Herrn Anton Bauer und ist vielen Waidhofnern von seinem mehrmonatlichen Aufenthalt in unserer Stadt im Jahre 1918 noch in guter Erinnerung. Er ruhe in Frieden!

* **Waidhofner Stadtkapelle.** Am 19. d. M. fand im Gasthose des Herrn Franz Stumpf eine Besprechung der Mitglieder der Stadtkapelle mit Vertretern der Stadtgemeinde und dem Ausschusse des Musikunterstützungsvereines statt, welche einen sehr guten Besuch aufwies und den Zweck hatte, die Stadtkapelle neu zu beleben. Bei Erledigung der Tagesordnung kam es bei einigen Punkten zu Wechselreden und einigte man sich schließlich dahin, daß von Seite der Herren Musiker, der Stadtgemeindevorstellung und nicht zuletzt vom Musikunterstützungsverein alles aufgeboren werden müsse, der Stadtkapelle wieder ihr früheres Ansehen zu geben. Der Hauptfaktor zu dieser Hebung sei unstrittig der Stadtkapellmeister und wird selber, wenn von allen Seiten kräftig unterstützt, unsere Hoffnungen nicht trüben. Es werden aber auch alle Vereinsvorstände, Gastwirte und sonstige Unternehmer von Festlichkeiten dringend ersucht, die allgemeine Sache fördern zu helfen und fremde Musiker gänzlich auszuschalten. Die Uebernahme von Musikgeschäften sind ausschließlich durch den Kapellmeister Herrn Rudolf Prißner zu bewerkstelligen. Durch die Umstände der Wohnungsnot und die so mißlichen Lokalverhältnisse sind verschiedene Uniformen und Vereinsutensilien aller Art in den letzten Jahren direkt verschunden und werden deshalb alle alten und neuen Mitglieder der Kapelle, sowie die Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung gebeten, etwaige Angaben über Vereins-Instrumente, Uniformen, Pulke usw. dem Musikvereinsvorstande Herrn Karl Langner oder dem mit der Durchführung der Inventur betrauten Sparsassbeamten Herrn Karl Weinzinger zu melden.

* **Lichtbildervorträge.** Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum hielt Montag den 19. Feber seinen Lichtbildervortrag über Schweden in Neulengbach. Die schönen Bilder, wie nicht minder die fesselnden Schilderungen fanden allseitigen Beifall. — Dienstag den 20. ds. behandelte Abg. Scherbaum im Zeichenhalle der Bürgerschule in Herzogenburg den gleichen Vortragsstoff. Der Saal war dicht gefüllt; die Ausführungen fanden die vollste Aufmerksamkeit und ungeteilten Beifall. Auf vielseitigen Wunsch wird Abg. Scherbaum seine Vorträge über Eisen- und Stahltechnologie, die er in der Wiener Urania gehalten hat, in den kommenden Wochen in Herzogenburg wiederholen. — Sonntag den 25. ds. spricht Abg. Scherbaum in der Bezirksgewerbeversammlung in Ybbs a. d. Donau, Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. hält er Lichtbildervorträge in Eggenburg und Waidhofen a. d. Thaya.

* **Verein der Haus- und Grundbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 17. Feber wurde in der Ausschusssitzung beschlossen: die Haftpflichtversicherung beträgt für ein ebenerdiges Haus 9000, für ein einstöckiges 12.000 und für ein mehrstöckiges 15.000 K; dafür wird gezahlt: 10 Millionen für die Tötung oder Verletzung einer Person, 40 Millionen für die Tötung oder Verletzung mehrerer Personen, 2 Millionen für Beschädigung fremden Eigentums. Die Mitglieder werden ersucht die Vereinszeitung für diesen Monat bei Herrn Hirschmann abzuholen. Hausordnung, Mietverträge und Zinsbücher sind beim Herrn Kassier Breier zu haben. Die Mitgliedsbeiträge sind für ein Haus 5000 K, für zwei Häuser 6000 K und für mehr Häuser 8000 K und der Beitrag für den Landesverband 4000 K.

* **Schulausschuß des n.-ö. Landtages.** Mittwoch den 21. ds. wurden im Schulausschuß des n.-ö. Landtages die Beratungen über das neue Fortbildungsschulgesetz für Niederösterreich abgeschlossen. Abg. Ing. Scherbaum, der als Vertreter der großdeutschen Volkspartei Mitglied dieses Ausschusses ist, wird über dieses Gesetz in der kommenden Monatsversammlung des hiesigen Gewerbeverbandes eingehend berichten.

* **Wiederinbetriebsetzung des Glas- und Geschirrhändels usw.** Franz Gerhart siehe Inseratenteil.

* **Waidhofner Maskenball.** Das Hauptereignis des Waidhofner Fasching war auch diesmal der Maskenball. Schon der Zugang zur Kleiderablage war von einer schaulustigen Menge belagert, die all die bunten und lustigen Kostüme sehen wollte, welche die Wintermäntel so neidisch ihren Blicken verbargen. War man endlich beglückt von allen Seiten zur Kasse vordringen, so gab man gern seinen Obolus dem Herrn Frieß und Hamertinger, welche die Pforten zur tanzenden Welt bewachten. Gehörte doch der Reingewinn — und der soll Dank der großen Bemühungen des Herrn Tomaschek ziemlich groß sein — dem Verschönerungsverein unseres Heimatstädtchens, dem jeder von uns so viel zu danken hat, wenn er nur einen Blick auf den Buchenberg wirft. Eingetreten in den durch Herrn Tomaschek sehr geschmackvoll gezierten Saal, mußte sich das Auge erst langsam daran gewöhnen, all die bunte Pracht in sich aufzunehmen. Man kann nur staunen, wieviel geschmackvolle Kostüme und Trachten unser liebes Städtchen birgt. So belebten Oberösterreichtrachten mit echten Goldhauben nebst schmucken Tiroler- und Steiererkostümen das Bild. Das so herrliche Rokokozeitalter war diesmal leider nur wenig vertreten, besonders hübsch war das des Fräuleins Schwandl. Aber selbst ein würdiges Ritterpaar Fr. Melzer und Fr. Hipfl war aus seiner Ahnengruft gestiegen, um sich mit großen Augen einmal einen modernen Fasching anzusehen. Daß es gemütlich herging, sieht man daraus, daß niemand daran Anstoß nahm, an einem biederen Hausherrn (Fr. Bukovics) im Biedermeierkostüm, der im Schlafrock behaglich seine Weise schmauchte. Auch ein Bettelweib (Masse Herr Seeböck) heischte um milde Gaben, nicht für sich sondern für den Verschönerungsverein und es soll eine nette Summe zusammengebracht haben. Daß der Waidhofner Maskenball bereits eine Weltberühmtheit erlangt hat, dies beweist der zahlreiche Besuch von Ausländern, die selbst eine wochenlange Reise nicht scheuten, um im Kreise der so gastfreundlichen Waidhofner einige gemütliche Stunden zu verbringen. So sah man ein würdiges Indianerpaar, jedenfalls echt, da selbst die Nasenringe nicht fehlten, ein Negerpaar aus dem Kongostaat (Fr. Bartenstein) — Nörgler behauptet, daß sie Farbe gelassen hätten — und M. Butterfly machte in reich gesticktem Kimono am Arme Lintertons ihre Hochzeitsreise von Japan nach Waidhofen. Sternbedeuter aus Babylonien (Fr. Löw) und Zauberer aus Indien waren gekommen, ferner ein ganzer Extrazug aus Indien und der Türkei mit Haremsdamen, die tatsächlich die Hofen anhaben um einmal nach europäischer Sitte tanzen zu können. Nur hatten sie sehr bekannte Namen wie Fr. Schönbeinz und Popischil. Auch die Nachbarkländer fanden ihre Vertreterinnen so Bulgarien (Fr. Hirschmann), Ungarn (Fr. Löw), Südtirol einen strammen Passier Buben (Fr. M. Edlmeier) und Holland und Spanien ließen sich durch hübsche Damen in geschmackvollen Kostümen vertreten. Auch die Sportwelt fand sich ein, so zwei Joken (Fr. B. Bene und A. Edlmeier, damit dem bunten Gepräge die Blütenpracht nicht fehle, war die so liebliche Kornblume (Fr. Pokerschnigg) erschienen und selbst ein Edelweiß (Fr. Huber) war aus Bergeshöhen in das Ybbstal niedergestiegen. Auch einige hübsche Balltoiletten wie das der Fr. Brandstetter verfeinerten das Bild. Daneben trieb sich allerlei Gesindel im Saal herum und es wäre sehr angezeigt, wenn die Waidhofner Polizei ein wachames Auge hätte. So tanzt z. B. der entflozene Sträfling Nr. 59 die ganze Nacht jorglos, Lumpen und Schnapsbrüder geben sich ihr Stelldichein und eine Anzahl von Teufeln und verteuftel hübschen Teufelinnen waren von Satanas für diese Nacht mit Urlaubsschein auf die Erde geschickt, um sich ihre zukünftige Beute jetzt schon zu sichern. Daß auf dem Maskenball die eigentliche Maskenwelt zahlreich vertreten war, ist wohl selbstverständlich. Eine Gruppe schwarzeidener Pierotts (Fr. Stepanek, H. Hochegger und Dehnhard) waren erschienen, daneben trieben Clown, Harlekins, Hofnarren ihr Unwesen, streiften alle Augenblicke an die wandelnde Plakatierungssäule (?) oder an den „Nella“-Apparat, den Umringeltheite für den Brandnerischen Sägesäpatoen hielten. Ein Rauchfangkehrermeister (H. Melzer) tanzte fleißig, weil er nichts zu tun hatte, er hätte höchstens das sich in den Ballsaal verlaufene Baby (H. Grün), das wohl vorzugszeitlich gut genährt aussah, mitpacken können. Sehr geschmackvoll war das Schachkostüm der Fr. Seger und das des Fr. Obermüller. Bei der großen Zahl und Auswahl der Kostüme ist es unmöglich eine vollständige Liste derselben anzuführen und es müge daher dem Schreiberlein verziehen sein, falls er welche vergaß.

Eine große Ueberraschung hatte H. Tomaschek allen Besuchern damit bereitet, daß er zu dieser Veranstaltung die Kosten nicht scheute, und eine Damenkapelle, ich weiß nicht ob es die Wiener Schwalben waren, kommen ließ. Böse Zungen behaupteten, daß sie zum Verwechseln der hiesigen Stadtkapelle ähnlich sahen, dies ist wohl nur eine Verleumdung, denn sie hatten ja alle glatte, „rosige“ Gesichtchen bis auf einen. Unter den einfachmehelnden Walzerklängen dieser Damenkapelle eröffnete Herr Tomaschek mit Fr. Colloredo den Maskenball, der

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

unter dem Kommando des tüchtigen Tanzmeisters Herzog stand, der für sein Heiserichreien bei den Gegentänzen mit einer „goldenen“ Kette ausgezeichnet wurde. Die reizenden Damenspinnen machten die Frauen Tomafschel, Schönheinz, Dr. Fritsch und fanden großen Beifall. In lauschigen Nischen kredenzte Fr. Stepanek und ihre Töchterlein süße oder feurige Schnäpse und Lautenklänge ließen auch hier eine fröhliche Stimmung aufkommen. Leider mußte die Damenkapelle noch vor Mitternacht ihre Heimreise antreten, doch es war die Salonkapelle Huber so liebenswürdig nach der großen Pause dafür einzuspringen und ihre lodenden Weisen vermochten die Besucher noch länger beieinander zu halten; und so wurde in würdiger Weise der Fasching Waidhofens zu Grabe getragen.

*** Spendenammlung für die Arbeiter des Ruhrgebietes.** Folgende Spenden sind eingegangen: Sammelstelle Spartafest Waidhofen a. d. Ybbs (Kassaführer): Männergesangsverein Göffling 300.000, Dr. Altneder 50.000, Wuchse 20.000, H. Nadler 20.176, Reibauer 5000, Ungenannt 10.000, Ungenannt 3000, Ungenannt 3100, Ungenannt 2000; Summe 413.276 Kronen. Sammelstelle Buchhandlung Weigend: Ungenannter Turner 10.000, Dir. Schida 20.000, Oberlehrer Kirchberger 2000, Ing. Schnitz 50.000, Direktor Heinz 4000, Amez 5000, Schneßler 10.000, Tipta 10.000, Direktor Hanaberger 50.000, Johann Schmid 15.000, Ungenannt 10.000, Obermeyer 3000, Ungenannt 20.000, Hans Schendl 10.000, Oberlehrer Ferster 10.000, Ungenannt 1000 Kronen. Summe 230.000 K und Ing. Schmatelka 9600 Mt. Sammelstelle Druckerei: Ungenannt 50.000, Dir. Köppler 50.000, Oberlehrer i. P. Daum 20.000, Ungenannt 3000, Johann Weninger 10.000, Michel Kern 30.000. Summe 163.000. Bisheriges Ergebnis in den drei Sammelstellen: 806.276 K und 9600 Mt. Weitere Spenden, um die nachdrücklich gebeten wird, mögen an obige Sammelstellen abgegeben werden.

*** Vereinshausfino.** Samstag den 24. Feber entfällt die Vorstellung wegen des Balles der Hochschüler. Sonntag den 25. um 5 Uhr und 1/9 Uhr wird der großartige Film „Tiefland“ nach der gleichnamigen Oper d'Alberis mit Kammerfänger M. Bohnen und der berühmten Troggödin Lil Dagover in den Hauptrollen gegeben. Dieser Film ist ein Meisterwerk allerersten Ranges und zählt zu den besten Erscheinungen dieser Art. Wir bitten das geschätzte Publikum, auch die 5 Uhr-Vorstellung zu besuchen, um bei der Abendvorstellung großen Andrang zu vermeiden. Dienstag und Mittwoch „Heinrich Porten“!! Das neueste Lustspiel „Sie und die 3“. Es ist überflüssig, viel darüber zu schreiben, jeder Kinobesucher wird mit besonderer Freude diese große Künstlerin, die sich jetzt recht selten im Film zeigt, begrüßen. Das Stück selbst sehr heiter und gibt der Meisterin Gelegenheit, in den mannigfaltigsten Lagen ihre bisher noch immer unerreichte Kunst zu zeigen. Wir hoffen, daß sich ihre alten Verehrer und Verehrerinnen, trotzdem die Künstlerin bereits in dem Hafen der Ehe gelandet ist, recht zahlreich einfänden werden.

*** Waidhofer Kinotheater (Hiesig).** Samstag den 24. und Sonntag den 25. Feber „Die Schiffbrüchigen“, Drama in 6 Akten. Die Handlung ist sehr packend gestaltet und reich an Geschehnissen. Aufmachung und Fotografie verdienen uneingeschränktes Lob, schöne Landschaftsbilder sowohl vom Hochgebirge als auch vom Meere unterstützen die vorzügliche Darstellung. Dienstag den 27. Feber: „Das verschwundene Haus“, großes Sensationsdrama mit dem tollkühnen und todesverachtenden Artisten Harry Biel in der Hauptrolle. Der Film ist äußerst spannend und bringt eine Fülle atemberaubender Sensationen, wie sie schon lange nicht in gleicher Güte dagewesen; die Darstellung ist hinsichtlich Proben artistischen Könnens vorzüglich, besonders schöne Landschaftsbilder fallen angenehm auf. Donnerstag den 29. Feber, wird mit dem 2. Teil dieser prächtige Film beendet.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Die Gründungsliedertafel des Männergesangsvereines) fand Sonntag den 18. ds. statt und war, wie nicht anders zu erwarten, für unseren Ort ein großes und wie wir behaupten ein schönes Ereignis. Ein Ereignis, daß, so wir hoffen, seine Lichtstrahlen weit in die Zukunft werfen wird und dem deutschen Liede eine bleibende Stätte bereitet hat. Viel Eifer und Mühe mußte am Werke sein, um in solch kurzer Zeit Leistungen hervorzubringen, die, an der Größe des Vereines gemessen, ganz achtenswerte genannt werden müssen und die meist erst durch jahrelanges Zusammenarbeiten von Landvereinen erreicht werden. Die Herren Chorleiter Salzer und Bürgermeister J. Stahrmüller verdienen hierfür vollste Anerkennung. Das Konzert wurde von dem Vorstande des Vereines Herrn Leopold Wintersperger mit einer trefflichen Rede eröffnet, in der er über Entstehung und Gründung des Vereines berichtete und klar die Ziele desselben erläuterte. Seiner von echtem deutschen Sinne erfüllte Rede folgte der Vortrag des „Deutschen Liedes“ von Kalliwoda, dem dann in Abwechslung mit den Vorträgen des Hausorchesters die weiteren Liedervorträge folgten, unter denen besonders der Chor „Am Wörthersee“ von Roschat gefiel und über stürmischen Beifall wiederholt werden mußte. Dem abwechslungsreichen Konzert folgte der Festkommers, bei dem namens des Gesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs Herr Dr. Karl Fritsch den jungen Verein begrüßte und zu seinem ersten Auftreten beglückwünschte. Auch Herr Abg. Ing. Scherbaum gab in einer packenden Rede seiner Freude Ausdruck, daß das deutsche Lied eine Heimstatt

in Zell gefunden habe. Herr Obmann-Stellvertreter Loos dankte den Komitewältern für ihre Mühe und sorgte übrigens im weiteren Verlaufe seiner launigen Rede für zwerchfellerschütternde Heiterkeit. Nicht vergessen darf das stramme Hausorchester werden, das unter der Leitung des Herrn Pfarrer Dorrer stehend, der sich auch sonst viele Verdienste um den Verein erwarb, ganz wacker hielt, wozu auch Herr Freunthaller seinen Teil beitrug. Der Waidhofer Gesangsverein sang den Chor „Der König in Thule“ und das Volkslied „Das stille Tal“. Das Konzert, das einen starken Besuch aufwies, wird Sonntag den 25. wiederholt und hofft der Verein wieder auf einen zahlreichen Besuch.

— (Die Wiederholung der Gründungsliedertafel des Männergesangsvereines) findet Sonntag den 25. ds. um 7 Uhr abends im Gasthose Willinger statt. Karten ab Donnerstag den 22. in der Handlung Wintersperger in Zell und an der Kasse.

— (Hauptversammlung des M.-G.-Vereines.) Dienstag den 27. ds. um 1/8 Uhr abends findet die Hauptversammlung des Männergesangsvereines Zell in Stahrmüllers Gasthause statt, zu welcher alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden.

*** Rosenau.** (Lichtbildervortrag.) Am Sonntag den 4. März findet bei Herrn Josef Webl in Rosenau a. S. ein von Herrn Regierungsrat Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs vorgeführter Lichtbildervortrag „Reise durch Schweden“ statt. An Hand von 70 farbenprächtigen Bildern wird das reizende Land Schweden von der Südküste bis zur Mitternachtssonne gezeigt. Dieser hochinteressante Vortrag ist für Jedermann zugänglich. Beginn Punkt 7 Uhr. Eintritt 5000 K. Der Reinertrag wird ausschließlich für Schulzwecke verwendet.

— (Todesfall.) Am 4. ds. starb nach zweitägiger, schwerer Krankheit Herr Benedikt Reisinger, Sohn des hiesigen Häfnermeisters Anton Reisinger, im 31. Lebensjahre. Besonders schwer trifft die Eltern dieser Verlust, da gerade dieser Sohn das Geschäft einst übernehmen sollte. Wie groß die allgemeine Teilnahme war, erlahm man an der zahlreichen Beteiligung am Leichenbegängnis. Er ruhe sanft!

— (Rettet die Schule.) Am 16. ds. beriefen die Eltern der hiesigen Schulgemeinde eine Protestversammlung gegen den geplanten Schul- und Lehrerabbau im allgemeinen und insbesondere ihrer siebenklassigen Volksschule ein. Eine stattliche Anzahl (etwa 200) war erschienen, deren berechtigte Forderungen in folgender Resolution gipfelten: „Die heute versammelten Eltern der in Rosenau a. S. eingeschulten Kinder protestieren aufs schärfste gegen den geplanten Schul- und Lehrerabbau und insbesondere gegen den Abbau ihrer siebenklassigen Volksschule. Sie verlangen von allen Abgeordneten, daß sie gegen denselben Stellung nehmen, da er einen auch nur halbwegs annehmbaren Lehrersfolg unmöglich macht und daher die Lebensmöglichkeit ihrer Kinder zeitlebens schädigt. Sie sind über diese sonderbare Art von Ersparungsmaßnahmen umfomehr entsetzt, als es genügend Möglichkeiten gibt, die aus dem Schulabbau erhoffte Ersparnis zu machen, ohne die Kultur des Volkes zu zerstören. Um den geplanten Kulturraub für heute und die weitere Zukunft unmöglich zu machen, fordern wir die Abgeordneten auf, unbedingt für die Veritaatlichung der Schule einzutreten.“ Diese Resolution wurde in 6 Stücken verfaßt, wovon 3 Stück den drei Landtagsfraktionen und 3 den heimischen Abgeordneten jeder Parteirichtung zugingen.

*** Ybbisig.** (Sammlung für die Hochschülhilfeaktion und für die bedrängten deutschen Brüder im besetzten Ruhrgebiete.) Sonntag den 11. ds. sprach im Gasthause des Herrn Anton Jürnschließ Herr Notar Rieglhofer aus Waidhofen a. d. Ybbs vor einer kleinen Schar von Ybbisigern über die Notwendigkeit einer Sammlung zugunsten unserer Hochschulen und für die bedrängten Brüder im Ruhrgebiete. Er führte ungefähr folgendes aus: Seit man in Deutschösterreich Miene macht, die Vorherrschaft der Juden an unseren Hochschulen etwas einzuschränken, stellen die Juden die bisher geleisteten Zuschüsse zum Ausbaue der Bibliotheken und zur Anschaffung der Lehrbehelfe ein. Dadurch sind unsere Hochschulen in große Not gekommen. Das deutsche Volk muß nun diese Gelegenheit benützen, die Judenvorherrschaft an unseren höchsten Lehranstalten zu brechen. Deshalb wurden bereits an vielen Orten Sammlungen für unsere Hochschulen gehalten. Es möge auch Ybbisig in dieser hochwichtigen Sache seine tätige Mithilfe nicht versagen. Er wies dann noch auf die Not hin, die viele Familien im besetzten Ruhrgebiete getroffen, und schlug vor mit der Sammlung für die Hochschulen auch eine Sammlung für die bedrängten Deutschen im Ruhrgebiete zu verbinden. Die Versammelten stimmten den Ausführungen des Herrn Notars Dr. Rieglhofer vollständig zu, wählten gleich einen Ausschuß, der die ganze Sammlung in die Hand nehmen soll, und überließen ihm vollständige Arbeitsfreiheit. Dieser Aus-

schuß wird nun in nächster Zukunft alle Ybbisiger mit einem Aufrufe und der Bitte herantreten, diese Sammlungen nach Kräften zu unterstützen. Deutsche Ybbisiger zeigt, daß ihr auch zu helfen wißt!

Fasching 1923.

Samstag den 24. Feber — Hochschülertränzchen im Saale „zum gold. Löwen“.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Passionsandachten** jeden Donnerstags abends 6 Uhr im Evang. Kirchensaal, Preinsbacherstraße 8. Zutritt hat jedermann. Nächste Andacht: Donnerstag den 1. März, 6 Uhr.

— **Evang. Frauenverein.** Nächste Monatsversammlung Dienstag den 6. März, 7 Uhr abends im Bibelstundenzimmer.

— **Bermählung.** In Melf fand am 11. ds. die Trauung des hiesigen Architekten und Baumeisters Herrn Richard Wawrowek mit Fr. Elisabeth Köttl statt.

— **Deutscher Turnverein.** Der Turnfachauschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Frauenriege zu gründen. Alle deutschen Frauen, die Lust und Liebe zum deutschen Turnen haben, sind hiemit herzlich eingeladen, dem Ruze Turnvater Jahns zu folgen. Anmeldungen nimmt Lbr. Adolf Habiger entgegen. Die erste Turnstunde findet am Mittwoch den 28. Hornung 1923 von 8—10 Uhr statt.

— **Der deutsche Turnverein Amstetten für die Ruhrdeutschen.** Der deutsche Turnverein Amstetten hat am 8. ds. nachstehendes Schreiben an die deutsche Gesandtschaft in Wien abgeschickt: „Euer Erzellenz! Der deutsche Turnverein Amstetten hat bereits in seiner am 14. Esmond d. J. stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung anlässlich des ruchlosen Franzoseninfalles ins deutsche Ruhrgebiet seiner Trauer Ausdruck gegeben, sodann das für den 3. Hornung d. J. anberaumte Turnerkänzchen, dessen Erträgnis dem beabsichtigten Turnhallenbau in Amstetten zufließen sollte, abgesetzt und eine Sammlung für die schwer heimgesuchten deutschen Brüder im besetzten Gebiete eingeleitet. Diese Sammlung, die noch fortgesetzt wird, hat bereits 3 Millionen Kronen überschritten und gestatte ich mir, den bisher gesammelten Betrag von drei Millionen Kronen durch die Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden für Amstetten und Umgebung auf das Postsparkassentkonto Nr. 189.186 (deutsche Gesandtschaft—Presseabteilung) zur gefälligen weiteren Verfügung zu überweisen. Als Sprecher des deutschen Turnvereines Amstetten erlaube ich mir Euer Erzellenz hievon geziemend Mitteilung zu machen und die Versicherung abzugeben, daß wir deutsche Turner in der Ostmark, wie jeder Deutschösterreicher, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, das schwere Leid, das die waderen Rheinländer und alle deutschen Brüder im besetzten Gebiete dulden müssen, aufrichtig mitfühlen und daß wir, was da immer kommen möge, treu zum großen deutschen Vaterlande stehen werden. Gut Heil! Mit dem Ausdruck größter Hochachtung verharre ich als Euer Erzellenz ergebenster Notar Vogl e. h., derzeit Sprecher.“ Ueber dieses Schreiben langte nachstehende Antwort ein: „Deutsche Gesandtschaft. B.Nr. 505. Wien, den 16. Feber 1923. Der deutsche Turnverein Amstetten hatte die Freundlichkeit, mir mit dem geschätzten Schreiben vom 8. d. M. mitzuteilen, daß der Verein für die schwer bedrängten Bewohner des Ruhrgebietes eine Sammlung veranstaltet und deren bisheriges Ergebnis mit drei Millionen Kronen im Wege der Postsparkasse an die Gesandtschaft abgehandelt habe. Ich beehre mich dem Verein für diese hochherzige Gabe, die ich sofort ihrer Bestimmung zuführen werde, auch im Namen der deutschen Reichsregierung herzlich zu danken. Der Dank gilt nicht nur der sehr willkommenen geldlichen Beihilfe, sondern vor allem auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl und der warmen Anteilnahme an dem schweren Geschick Deutschlands, die in der veranstalteten Sammlung zum Ausdruck kommen. Deutscher Gesandter Dr. Pfeiffer e. h.“ Im Nachhange hiezu wird berichtet, daß das restliche Sammelergebnis noch mehr als eine Million Kronen ergeben hat, die der deutschen Gesandtschaft umgehend zur Verfügung gestellt werden.

— **Gauturtag.** Der Detscherturgau hält seinen diesjährigen ordentlichen Gauturtag am Sonntag den 25. ds. in Röchlarn ab.

— **Deutscher Turnverein.** Schlufausweis über die Sammlung für die Ruhrdeutschen: 400.000 K aus dem Erträgnisse der von der Theatergesellschaft Löwinger veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung „Glaube und Heimat“, 100.000 K Ungenannt; 69.000 K Lehrkörper der Preinsbacher Volksschule; 50.000 K Jul. Hofmann; je 30.000 K L.-G.-R. Dr. Grimburg und Dr. A. Sandhofer; je 10.000 K Josef Großberger, Urthal, Heinrich Hoffer, Viehdorf, L.-G.-R. Dr. Kapeller und R. R. Krenn; 5000 K Ungenannt. Zusammen 724.000 K, mit den bisher ausgewiesenen 3.899.000 K ergibt sich ein Gesamtbetrag von 4.623.000 K. Nach bereits überwiesenen 3.000.000 K wird sohin ein Restbetrag von mindestens 1.500.000 K umgehend der deutschen Gesandtschaft in Wien zur weiteren Verfügung gestellt, allen Spendern aber, insbesondere den waderen Schauspielerinnen namens der Ruhrdeutschen sei der verbindlichste Dank ausgesprochen.

— **Genossenschaftsgründung.** Sonntag den 18. ds. fand im Hotel Bahnhof in Amstetten in Anwesenheit des Genossenschaftsinstruktors Bezirkshauptmann Dr.

Blochabmaß- und Schichtenbüchel
 stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
 Gesellschaft m. b. H.

Buchner aus Wien die Gründungsverammlung der Fachgenossenschaft der Binder des Gerichtsbezirkes Amstetten statt, welche außerordentlich gut besucht war und bei welcher der hiesige Bindermeister Georg Krendelsberger zum Genossenschaftsvorsteher gewählt wurde.

— **Gewerbebund.** Sonntag, 4. März findet um 2 Uhr nachmittags im Saale Laurer die Hauptversammlung der Gewerbebundsgruppe Amstetten statt.

— **Südmarkthauptversammlung.** Am Sonntag den 4. März findet um 8 Uhr abends im Saale Hofmann die Hauptversammlung der Südmark statt. Am Schlusse finden Klavierorträge des Herrn Oberlehrer Gahner und des Herrn Burda statt.

— **Deutsches Hilfswerk für die Hochschulen Deutsch-österreichs.** Beim „Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund, Bezirksleitung Amstetten“ sind weiter eingelangt: Südmärkortsgruppe Amstetten den Reingewinn des am Mittwoch den 14. Feber stattgefundenen Resl-Abends im Betrage von 2.000.000 Kronen, Leopoldine Elbinger 10.000 K. Lechter Ausweis 1.716.000, daher Gesamtsumme 3.726.000 K. Weitere Spenden möchten auf das Konto des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes bei der Zentralbank erlegt werden.

— **Todesfall.** Dienstag den 13. Feber starb Lokomotivführer Herr Rupert W a n i c e k im 46. Lebensjahre. Wanicsek, ein pflichtgetreuer eifriger Mensch von stillem, ruhigem Charakter, oblag trotz seiner schon seit Jahren bestehenden Krankheit bis zur äußersten Kraftanstrengung seinem schweren Dienst. Für die Beliebtheit bei seinen Berufskameraden hat die äußerst starke Beteiligung bei dem am Freitag den 16. Feber stattgefundenen Leichenbegängnisse Zeugnis abgelegt.

— **Allen Menschen recht getan.** Ein arger Uebelstand ist es hierorts, daß für Veranstaltungen selbst nicht großen Umfanges kein genügend geräumiges Lokal zur Verfügung steht. Zahlreiche Besucher müssen oftmals infolge der Unmöglichkeit, einen Platz zu bekommen, weggehen. Besonders unangenehm wird dies für die Veranstalter dann, wenn, wie beim letzten Resl-Abend, die Opferwilligkeit der Besucher (in diesem Falle für das Hochschulen-Hilfswerk) in Anspruch genommen werden soll, denn der hohlehafter Zufall pflegt es, wenigstens teilweise, zu fügen, daß Bemittelte Opferwillige keinen Platz mehr finden, während andere Bemittelte die so raren Plätze einnehmen, das Dargebotene genießen, ihre wohlgefüllten Taschen aber luftdicht zugeknöpft halten. Da wäre wohl der Gedanke naheliegend, beim Eintritt eine Auslese vorzunehmen, was nicht schwer halten würde, da man die Herrschaften ja gut kennt. Indessen hat am besagten Abend die Erfahrung gezeigt, daß nicht nur der Zufall, sondern auch niedrige Denkart, der Sache Abbruch tun kann. Es wurden da nämlich einige Herren, die bei der „amerikanischen“ Versteigerung in wirklich großzügiger Weise etwas springen ließen, laut als „Proken“ bezeichnet, wodurch diesen wackeren Männern die Lust an der weiteren Beteiligung natürlich gründlich verleidet wurde. Ja, ja, man kann es unmöglich jedem recht machen. Nene, die trotz reicher Mittel für eine große Sache nichts übrig haben, werden als Schmutzkane betrachtet und jene, welche reichlich geben, werden — allerdings nur von niedrigen schmutzigen Seelen — als Proken beschimpft. Den Letzteren ist trotzdem die Achtung und Anerkennung aller anständig denkenden Menschen sicher.

— **Bierkenner** erklären, daß das jeden Samstag nachmittags und Sonntag- und Feiertagen im Hotel Bahnhof in Amstetten zum Ausschank gelangende Doppelmalzbier das Beste aller bisher hier ausgeschänkten Schwarzbiere und ein vollwertiger Ersatz für bayrisches Bier sei.

— **Bekleidungs-Genossenschaft Amstetten und Umgebung.** Obige Genossenschaft gibt hiemit bekannt, daß daselbst für Schneider und Schneiderinnen Meisterprüfungen abgehalten und abgenommen werden. Die Bewerber derselben wollen sich bis längstens 17. März 1923 melden unter nachstehenden Bedingungen: Um Zulassung zur Meisterprüfung ist laut § 3 der Meisterprüfungs-Ordnung an die Genossenschaftsvorsteherung (Karl Rich. Krenn, Amstetten, Wörststr. 3) ein stempelfreies Gesuch bis längstens 17. März 1923 zu richten mit folgenden Beilagen: 1. Ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüfungswarbers; 2. der Tauf- oder Geburtschein; 3. Der Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung der Lehre, das Zeugnis über bestandene Gesellenprüfung (§ 104 G.-D.); 4. Die vorgeschriebenen (§ 14, Abs. 3, G.-D.) bestätigten Arbeitszeugnisse über eine mindestens 3-jährige Tätigkeit als Geselle (Gehilfe); 5. Die Zeugnisse der etwa sonst noch besuchten gewerblichen Unterrichtsanstalten; 6. Der Nachweis über den Erlag der Prüfungsgare. Selbständige Gewerbetreibende, welche sich zur Prüfung melden, haben an Stelle der unter Punkt 3 und 4 bezeichneten Nachweise den Gewerbechein beizubringen. Ferner wird zugleich bekannt gegeben: Alle Jene, welche die Gesellenprüfung machen wollen, haben sich ebenfalls bis 17. März 1923 unter folgenden Bestimmungen zu mel-

den: Der Lehrling oder Gehilfe hat laut § 12 des Genossenschafts-Statuts ein stempelfreies Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung an die Vorsteherung zu richten, dem Gesuch das Lehrzeugnis und Zeugnis über Fach- oder Fortbildungsschule (§ 99 b, Abs. 3, R.-G.-Bl. Nr. 26) oder im Falle derselbe als Gehilfe tätig war, die Arbeitszeugnisse beizulegen. Auch werden sämtliche Mitglieder der Genossenschaft aufmerksam gemacht, daß jene Lehrlinge, welche zum Freisprechen oder auch Aufdingen sind, ebenfalls bis längstens 17. März angemeldet sein müssen, anderweitig dieselben zur Freisprechung nicht vorgelassen werden. Ferner wird den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß allfällige Differenzen zwischen den Lehrlingen resp. den Eltern und Lehrmeistern, zur Austragung der Genossenschaft bekanntzugeben sind. Endlich wird noch bekanntgegeben, daß die Genossenschaft im Monat Juli oder August einen Zuschneidkurs für Herren- oder Damenschneiderei abhalten wird. Der Lehrer wird von der Fachlehranstalt für Bekleidungs-gewerbe der öffentlichen Gewerbe-förderung beige-stellt und es liegt im Interesse jedes Einzelnen, sich im modernen Zuschneiden zu unterrichten. Bewerber können sich alle Damen und Herren, ob Meister oder Gehilfen, bis längstens 16. Juni d. J. bei der Vorsteherung. Sämtliche Anmeldungen müssen rechtzeitig erfolgen, andernfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden können. Für die Genossenschaft der Bekleidungs-gewerbe für Amstetten: Der Vorstand Karl Rich. Krenn, Amstetten, Wörststr. 3.

— **Ein Hundabenteuer.** Entwischte da eines Sonntags abends ein Hund seinem Herrn, einem außerhalb Amstettens wohnenden Geschäftsmann, aus dem Hause auf die Straße, allwo ein Vorübergehender dem allzulichtgläubigen Tiere — jagen wir — gestattete, ihn nach Hause zu begleiten. Dasselbst wurde der Mann durch energisch fundgegebenen Wunsch von dritter Seite veranlaßt, die Sache sofort bei der Polizei zu melden. Am Montag mittags fragte der Eigentümer des Hundes bei der Polizei nach, erhielt aber eine verneinende Auskunft. Am Dienstag früh erfuhr der Herr durch Zufall den Aufenthalt seines Hundes. Nun neuerliches Nachfragen bei der Polizei, wo man dem Herrn sagte, das der Hund schon Sonntag abends gemeldet worden sei. „Warum haben Sie mir denn das gestern nicht gesagt?“ fragte der Entrüstete, worauf er zur Antwort erhielt: „Ja, da war ein anderer Herr im Dienste und der hat nichts davon gewußt“. Der Herr konnte sich nun der Wiedervereinigung mit seinem Hunde gegen Erlag von 30.000 K Futtergeld (so ein Schlemmer von einem Hunde!) erfreuen, und genießt seither das anregende Vergnügen, über die üppige Lebensweise seines Hundes bei dessen Gastgeber, sowie über die Geheimnisse des Dienstbetriebes bei der Polizei nachzudenken.

— **Veränderungen von Fernsprechkstellen.** Im Laufe der Zeit haben verschiedene Nummernänderungen stattgefunden und wurden mehrere Neuanschlüsse durchgeführt, welche bis jetzt nie verlautbart worden sind. Wir bringen nun unseren Lesern diese Veränderungen im Nachstehenden deshalb zur Kenntnis, damit sie sich ihre alten Verzeichnisse berichtigen können und dann in die Lage kommen, die gewünschte Stelle durch Bekanntgabe der Nummer beim Aufruf bestimmt zu erlangen. Durch falsche Namensnennung kommen häufig Fehlanschlüsse vor. Es wäre aber auch angezeigt, wenn die hiesige Fernsprecheramtsleitung vorkommende Aenderungen oder Neuanschlüsse durch die Zeitung verlautbaren würde und würden wir ein zur Verfügung gestelltes vollständiges Verzeichnis jederzeit kostenlos veröffentlichen.

Table with 5 columns: Name, Address, and other details. Includes entries for Arbeiterkernverein, Arbeitslosenamt, Mitterbacher-Degenhart, etc.

— **Die Kaze läßt das Maujen nicht.** Der wegen verschiedener Unzukömmlichkeiten und auch wegen Beteiligung an den seinerzeitigen großen Bahndiebstählen entlassene Schaffner der Staatsbahnen Richard Feigl, hat nach seiner Entlassung entgegen den gesetzlichen Bestimmungen (der Unbescholtenheit) die Berechtigung zur Ausübung des Tischlergewerbes erhalten, worüber die Standesgenossen aus dem Grunde sehr „erfreut“ waren, weil das Gewerbe dadurch einen begrüßenswerten Zunftgenossen erhielt. Aus der „L. T.“ nun entnehmen wir nachstehenden Gerichtsaaalbericht, der ein treffendes Bild darüber gibt, wohin es führt, wenn zu viel Milde oder Mänglichkeit bei den maßgebenden Körperchaften herrscht. („Getreidediebstahl.“) Der 46 Jahre alte Tischlermeister Richard Feigl aus Amstetten, sein Sohn Johann, ein achtzehn Jahre alter Tischlerlehrling, und der 38 Jahre alte Tischlermeister Alois Kaiser aus Schallerbach hatten sich wegen eines Getreidediebstahles — es handelt sich um sechs Säcke Gerste und Weizen — zum Nachteile des Gastwirtes Breitwieser in Schallerbach zu verantworten. Feigl d. Ae. und Kaiser hatten sich zur Ausübung ihres Gewerbes vereinigt und wollten einen Teil des Breitwieser'schen Getreidebodens als Werkstätte einrichten. Dabei mußte

Besitzveränderungen.

Vom 4. Februar bis 17. Februar 1923.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgeschäft, Preis oder Wert K. Lists property transactions such as Oberpostetten Nr. 21, Haus Nr. 22a, etc.

Welcher Kaffeezusatz ist der Beste?

Vorgenommene Kochproben ergaben, daß der aus besten, ausgesuchten Feigen hergestellte TITZE Kaiser-Feigenkaffee von Adolf J. Tize, Linz a. D. nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar größte Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

das dort befindliche Getreide anderswohin gebracht werden, und da soll Kaiser nach Angabe des Richard Feigl gesagt haben, man soll für das Herrichten des Getreidebodens Getreide nehmen. Die beiden Tischlermeister lösten infolge von Zwistigkeiten das Kompagniegeschäft und Kaiser soll nach Angabe Feigls gesagt haben, wenn er (Kaiser) hin wird, muß auch Feigl hin werden. Feigl d. Ae. will von dem Getreidediebstahl vorher gar nichts gewußt haben, Feigl d. J. bezeichnete Kaiser als den Anstifter der Tat, Kaiser, ein roher und gehässiger Mensch, habe auf ihn einen Einfluß ausgeübt, dem er sich nicht zu entziehen vermochte. Kaiser belastet wieder den Richard Feigl als direkten Täter. Die oben erwähnte Aeußerung Kaisers bezog sich auf das geschäftliche Kompagnieverhältnis und nicht auf den Getreidediebstahl. Richard Feigl ist auch wegen Veruntreuung angeklagt, weil er, der ehemals Oberschaffner der Bundesbahnen war, widerrechtlich eine Dienstaftache als Pfand für eine Forderung von 300 Kronen an die Bundesbahn zurückhält. Richard Feigl (Verteidiger Dr. Jellinek) wurde zu vier Monaten, Alois Kaiser (Verteidiger Dr. Stiglmair) zu sechs Wochen Kerker, Johann Feigl (Verteidiger Dr. Marhofer) bedingt zu einem Monat strengen Arrests verurteilt. Die Verhandlungen leitete Hofrat Prälschthal, die Anklage vertrat Staatsanwalt-Substitut Bezirksrichter Dr. Janacek.

Ulmerfeld. (Spenden für die Ruhrdeutschen.) 100.000 Kronen: D.-v. F. B. „Tpsgau“, Ulmerfeld, Männergesangsverein Ulmerfeld-Hausmening, 50.000 K Ungenannt, 45.000 K Deutscher Turnverein Hausmening-Ulmerfeld, 5000 K Herr Inspektor Josef Brus.

Aus Ybbs und Umgebung.

„Karas-Festabend“. Der Festabend zu Ehren des verdienstvollen Schulmannes des Herrn Franz Karas findet am 24. ds. in der Turnhalle um 8 Uhr abends statt. Ehemalige Schüler und Eltern sind höflichst eingeladen.

D.-ö. Gewerbebund-Ortsgruppe Ybbs. Gewerbeversammlung. Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag den 25. Feber um 3 Uhr nachmittags im Gasthofsilber (Schreiner) in Ybbs, Herrngasse eine große Gewerbeversammlung. Sprechen werden die

bekannten Förderer und Vertreter des Handels- und Gewerbestandes, die Herren Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum, die Kammerräte Anton Zahner und Pelikan über alle uns interessierenden Fragen, Steuern, Wirtschaftspolitik, Tagesfragen. Wir laden zu dieser Versammlung alle Handels- und Gewerbetreibenden von Ybbs und Umgebung ein, auch Nichtmitglieder sind willkommen. Es soll eine Massenkundgebung aller Gewerbetreibenden werden, darum ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Turnerabend. Die geräumige Turnhalle konnte am 17. d. M. abends und am 18. nachmittags kaum die Menschen fassen, welche herbeigeeilt waren um den Auführungen unseres Turnvereines beizuwohnen. Eingeleitet wurden die Darbietungen durch Musikvorträge des Gesangs- und Musikvereines unter Leitung des Herrn Otto Schulz, welche vollen Beifall fanden. Die Jüglings- und Turnerriege am Barren boten staunenswerte Leistungen, ebenso die Damenriege mit den Keulenübungen. Auch die von 5 Turnern durchgeführten Stabübungen verdienen lobend erwähnt zu werden. Die Glanznummer der turnerischen Darbietungen war unbestritten der von 12 Turnern vorgeführte „Budweiser Kampfreigen“ nach den Klängen des herrlichen Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ Als die 12 prächtigen Jünglingsgestalten mit dem Schwerte in der Faust die Bühne betraten, da ging wohl so manchem der Zuseher der Gedanke durch den Kopf „Lieb Vaterland magst ruhig sein“. Und wie alles tadellos klappte — jede Bewegung, jeder Schlag vom Anfang bis zum Ende war von staunenswerter Sicherheit und Eleganz. Brausender Beifall war ihr Lohn. In der darauffolgenden Pause besprach der Diätwart des Vereines Herr Heinrich Steinacker die Vorgänge im Ruhrgebiet und an den Hochschulen und richtete am Schlusse seiner Rede an alle Anwesenden die Bitte, ihr Schärfflein zur Vinderung der Not beizutragen. Die Sammlung ergab nahezu 1 Million Kronen. Das groteske Gesangsduett „Kaffeemühle und Zuderhut“ (Hr. Tonschi Karl und Herr Franz Schak) gab viel zu lachen. Leider kamen die schönen Stimmen der Darsteller, infolge Einengung in die schweren, jede freie Bewegung hindernden Masken, nicht voll und ganz zur Geltung. Das reizende Tanzmärchen der kleinen Schwestern Poldi und Minna Long war eine Beifallnummer für sich. Ein ungarischer Tanz der kleinen Poldi Long zeigte von staunenswerter Technik auf dem Gebiete der Tanzkunst. Zum Schlusse gelangte die

einaktige Komödie „Der grobe Gottlieb“ mit den Damen Fr. L.-G.-R. Seiler, Fr. Karl und Wittmann, und den Herren Franz Lauffenthaler und Otto Schulz zur Aufführung. Die urdrollige trockene Komik des Herrn Schulz, sowie das gewandte Auftreten des Herrn Lauffenthaler und die reizende Schalkhaftigkeit der Damen sicherte der Aufführung einen vollen Erfolg. Es wurde viel gelacht und mit Beifall nicht getarnt. Der Turnverein kann auf diesen schönen Abend mit Befriedigung zurückblicken. Heil!

Imterrede.

Bienezüchterversammlung.

Der Zweigverein für Bienezucht in Waidhofen a. d. Ybbs hält am Sonntag den 4. März l. J. in Kerschbaumers Gasthof seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der hiemit alle Mitglieder höflichst eingeladen sind. Beginn 14.30 (2.30 Uhr nachm.) Imterheil!

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Backet Bratet Kochet

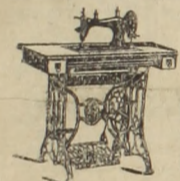
nur mit **Kunerol** dem feinsten Pflanzenfett aus Kokosnüssen



Kunerol - Spezial bestes streichbares Pflanzenfett.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Vom Guten das Beste



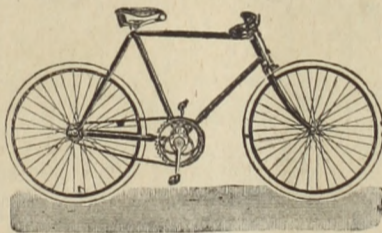
zu bieten, weil es am billigsten kommt, war während meiner 15-jährigen Tätigkeit am hiesigen Platze stets mein Bestreben, und gestatte ich mir auch jetzt auf nachstehend angeführte Fabrikate aufmerksam zu machen, von denen ich das ALLEIN-VERKAUFSRECHT habe.

Orig. Singer- u. Kayser-Centralbobbin-Nähmaschinen

mit tatsächlich bestem, deutschen Originalkugeltretlager mit Metallzugstange, sowie mit neuesten Gelenkfadenhebel, vor- und rückwärtsnähend, ausgestattet für Haus- und Gewerbebetrieb, welche in zahlreichen, fachmännisch ausgewählten Exemplaren mit elegantesten und auch versenkbaren Luxusmöbel versehen, zu tatsächlich konkurrenzlosen Preisen vorhanden sind, sowie auch

Original-Styria-Dürkopp-Fahrräder

beste Marke.



Spezialhaus der Nähmaschinen- u. Fahrradindustrie Josef Krautschneider

Fernspr. 18. Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 16. Fernspr. 18.

3 jüngere Hilfsarbeiter oder Arbeiterinnen

für leichte Arbeit gesucht.

3086

Otto Graf, Waidhofen a. d. Ybbs.

Baumschulen Ybbs a./D.

Otto Trunner

3017

(ehem. O. Rütgers).

Obstbäume, Beeren-Sträucher, Alleebäume, Sträucher, Heckenpflanzen, Rosen, Forstpflanzen, Spargelpflanzen, Dux etc.

Eisensäffer

Most- und Weinsäffer usw. in allen Größen.

Bollische

3043

Ein- und Verkauf.

Wir zahlen beste Preise für Schweinefett, Tafelöl- und Mineralölsäffer
Tasfabrik Adler & Sohn
Wien, 4., Vittorgasse 16.
Telephon: 56.385 und 59.464.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Warnung!

Warnen hiemit Jedermann, das zwölfjährige Mädchen Rosa Magerer, welches uns immer höflichst entläuft und auf unseren Namen Schulden macht, in Schutz und Obdach zu nehmen, da wir in Zukunft für das Kind keinerlei Zahlungen leisten.

Maria u. Ambros Ritt
3078 Konradsheim.

Wägenverkauf!

2 Halbgedeckte, einige Linzerwagel, einspännige Streifswagel, einspänn. Leiterwagel, einspänn. Ladewagel, mehrere Schlitten, Brust- u. Kummelgeschirre, wie auch elegante Pferdedecken, bei Strobl, Grubers Gasthaus, St. Pölten, Schießstatt-promenade Nr. 9. 3081

Sich schenke Ihnen 100.000 Kronen

indem ich einen verzinsten Herddämpfer und Blechtopf gratis per Post sende, wenn Sie bei mir einen Lunag-Separatort von K 500,000—ausliefern. Es genügt eine Anzahlung v. K 100,000 und den Rest können Sie in monatlichen Raten von der Mehreinnahme durch Butter bezahlen.

Josef Reiz, Wien, XIV., Schwefelstraße 15.
Preislisten kostenlos. Derweiter gesucht. 3070

Sichtonferben! — Käse!

Rollmöpfe mit Zwiebel, p. Stück K 1.000
Häringe, mariniert 1.200
Östsee-Häringe 1.700
Sardellen, gepuzt 900
Sämtliche Fische sind zu 50 Stück gepackt.
Primsen, Original . . . pro kg K 18.000
Liptauer 15.000
Quargel, Ölmütze . . . pro Schöck " 18.000

Versand portofrei! 3021

Franz Schwägerle, Wien, X., Laaerstraße 3.



BERSON

GUMMIABSÄTZE
und
GUMMISOHLEN

sind billiger und dauerhafter als Leder!
Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!

Volksbank für Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft in Ybbs an der Donau

verzinst alle Einlagen je nach der Höhe des Betrages u. der Kündigungsfrist

von 10 bis 15%

Größere Einlagen werden zu besonders günstigen Vereinbarungen übernommen. Ein- und Rückzahlungen können per Postsparkasse portofrei überwiesen werden.

Jeder Nachweis über die Person des Einlegers entfällt. Die Renten- und Geldumsatzsteuer wird von der Bank selbst getragen.

Weiters empfiehlt sich dieses Geldinstitut zu den kulantesten Durchführungen aller kredit-, bank- und geldgeschäftlichen Transaktionen. Auskünfte jeder Art kostenfrei.

Weißnäheren u. Wäsche-Kaschierungen werden zur besten Ausführung übernommen. Wienerstr. 29. Neuer Gato-Anzug ist um 600.000 Kr. zu brauner Gato-Anzug verlaufen. Franz Klar, Waidhofen, Obere Stadt 6. 3034

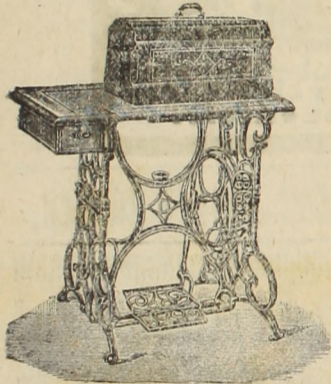
Hübsches Zimmer

möbliert oder unmöbliert, eventuell auch Wohnung (Zimmer, Kabinett und Küche) wird per sofort gesucht. Anträge erbeten an **Karl Beaupré**, Sparkasssekaffier, Waidhofen a. d. Ybbs. 3085

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-futter**, K 2600 samt Sack ab

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.



Waidhofen a/Y., Gasthof Nagl, Sonntag 25. Feb.

Unterhaltungsabend

der aus den alten, echten hervorgegangenen Original-

Oba-Imviertler-Gänger

Mufft- u. Humoristengesellschaft aus Altheim bei Braunau a. J., Ob.-Öst.

Leitung: **Sepp Schmiedler**.

Anfang: 3 Uhr nachm., 8 Uhr abends. Eintritt: 5000 Kr. u. Steuer.

Wir machen das P. T. Publikum von Groß-Hollenstein, Lunz und Umgebung aufmerksam, uns nicht mit der gleichnamigen Gesellschaft Ziegler aus Altheim zu verwechseln. 3079

Kleines Haus

zu kaufen gesucht

in Waidhofen a. d. Ybbs oder Zell mit Gemüsegarten und harter Bedachung. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 3068

Kaufen Sie keinen Hilfsmotor

bevor Sie nicht kostenlose Ratshläge von der Spezialwerkstätte

„**Hatwa**“-Unterzell eingeholt haben.

Leistungsfähigste Werkstätte f. fachgemäße Reparaturen. General-Vertrieb der weltberühmten Standard-Werke für Deutschland u. Österreich. 3067

Gutmöbliertes Schlafzimmer (zwei-bettig)

eventuell mit anstößendem Wohnraum, vollkommen separiert, wird mit anfangs März bis ca. November l. J. gesucht. — Zuschriften unter **Jng. Frig. Meßger**, Waidhofen a. d. Y., Postfach 1. 3025

Um **950.000 K** bekommen Sie tatsächlich eine erstklassige

SINGER-NÄHMASCHINE

auf Kugellagergestell mit feinem Kasten und 1 Schublade, sowie **erstklassige Central-Bobbin und Kaysernämaschinen** in feinsten und versenkbarer Ausführung, auch eingerichtet zum vor- und rückwärtsnähen, in reicher und fachkundiger Auswahl zu wirklich staunend billigen Preisen nur in der seit 25 Jahren am hiesigen Platze bestehenden

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung A. Buchbauer Waidhofen a. d. Ybbs, OBERER Stadtplatz 13, nächst dem Stadtturm. Fernsprecher Nr. 85.

Suche dringend Klavier

oder **Pianino** sowie **Phonola** event. **elektr. Piano** privat zu kaufen. Anträge an **Mark**, Wien, VII. Bezirk, Halbgasse 18/19, Telephon 35295, interurb. 3071

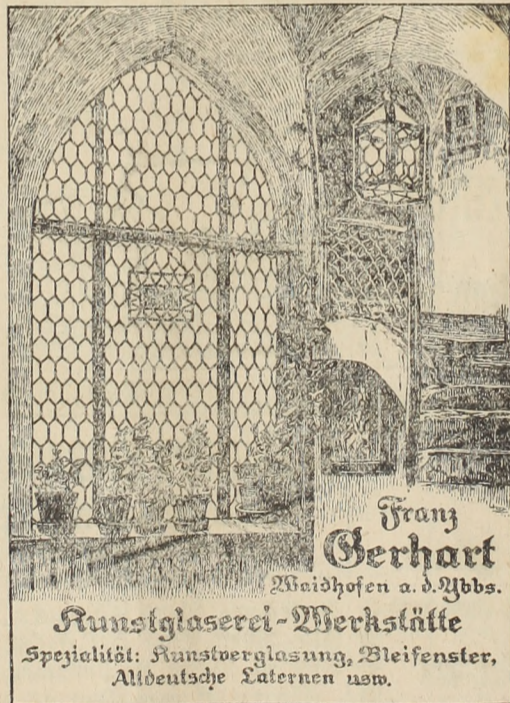
Träger
Schließen- und Betonrundeisen
Qualitätsbauwerkzeuge und -Geräte

liefern 3082

raschest ab gut sortiertem Lager Linz

GEBRÜDER SCHWENK, LINZ

Bürgerstraße 14.



Franz Gerhart
Waidhofen a. d. Ybbs.

Kunstglaserei-Werkstätte
Spezialität: Kunststerglasung, Bleifenster, Alldeutsche Laternen usw.

Niederlage

von allen Gattungen

Guss-, Schleif-, Hohl-, Spiegel- und Tafelglas.
Bilder- und Spiegelrahmen.
Porzellan- und Steingutgeschirr.

Alle Gattungen

Ton- und Hafnerwaren.

Reiche Auswahl

von

Ausstattungs-Servicen und Luxusartikeln.

Gasthaus- und Kaffeehausgeschirr.

Jederzeit: Frische und verlässliche **Sämereien.**

Übernahme

und solideste Ausführung aller Arten

Glasarbeiten.

Bilder- und Spiegelrahmen in allen Ausführungen.

In Gläser, die bei mir gekauft werden, wird auf Wunsch der Name umfaßt eingraviert.

Größte Auswahl

in fertigen Herren- und Knabenkleidern, speziell in **Steieranzügen, Havelocks, Wettermänteln** usw. aus eigener Schneiderei.

Fabrikslager in **Tirolerloden** und **Stoffen.**

Billigste Preise! **Streng reelle Bedienung!**

Max Palmstorfer, Weyer a. d. G., Unterer Markt.

Anschluß, bezw. Eintritt in nur altrenommiertes Provinz-Bau-, bezw. Baumaterialien-Geschäft

Raufmann

(Christ) der als Einlage außer eventuell nötigem Kapital (Kd) Alleinvertretung von erstangigen Firmen der Baustoff-Großindustrie beizubringen in der Lage wäre, gesucht. — Unternehmen in Verbindung mit Zementwarenfabrik oder anderem einschlägigen Betrieb, deren Inhaber Interesse für wirklich gediegenen ersten Mitarbeiter besitzen und sich für später einen in jeder Beziehung einwandfreien und kapitalstärkigen Nachfolger zu sichern beabsichtigen, bevorzugt. — Neugründungen kein Gehör. — Gegenseitig strengste Verschwiegenheit verlangt und verbürgt. — Ausführl. Anträge von nur seriösen Einzelfirmen erbeten unter: „Unbedingt vertrauenswürdig 7293“ zur Weiterbeförderung an **Ann.-Exp. Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2